Bezugs-Preis.
Täglich 2 Ausgaben (Mittags und Abends), Sonntags 3—7 Blätter und Beilagen, im Stadtbezirke vierteljährl. M. 2.10, monatl. 70 Pfg., bei der Post vierteljährl. M. 2.25. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke vierteljährl. 40 Pfg., bei der Post M. 1. Gratis: Wöch. Unterhaltungs-Beilage und Volkswirthschaftliche Beilage, monatl. liter. Beilage „Büchermarkt". Nöthige Postaufschlagung zur Stadt auf Wunsch.

Niederrheinische Volkszeitung.

Anzeigen-Preis:
Die 7spalt. Zeile im Hauptverbreitungskreise 15 Pf. bei einmaliger Gratisaufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeiger", außerhalb d. Hauptverbreitungskreises 20 Pf., bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. u. Reklame-Zeile 30 Pf. Offerten-Provision 25 Pf. Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 67. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld. Fernsprecher 354.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Theil: Paul Koch; für die übrigen redaktionellen Theile: Ernst Steinhäuser. * Beiträge wolle man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden.
Rotationsdruck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 628. Krefeld, Mittwoch, den 31. Oktober 1900 (Wolfgang †). (Erstes Blatt.) 52. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

Der Konitzer Mord vor Gericht.

△ **Konitz**, 30. Okt.

Auch heute, am 5. Verhandlungstage, ist, wie wir einem uns vorliegenden Originalbericht entnehmen, der Zuhörerraum wieder überfüllt, als der Vorsitzende die Verhandlung eröffnet gegen 9,30 Uhr mit der Erklärung, daß der Gerichtshof beschlossen habe, die auf Antrag der Vertheidigung geladenen Entlastungszeugen am Freitag und Samstag zu vernehmen. Der Vertheidiger Rechtsanwalt Dr. Vogel beantragt, sämmtliche Zeugen des Prozesses Israelski zu laden. — Der Gerichtshof beschließt nach dem Antrage des Vertheidigers. Alsdann wird d. Beweisaufnahme fortgefahren.

Zeugin Schneiderin Kaatze bekundet: Am 17. März habe sie in der Schlachauerstraße zwei Herren stehen sehen. Der eine hatte einen schwarzen Vollbart und der andere einen blonden Schnurrbart. Der schwarze Herr sagte: „Haben Sie nur nichts merken lassen? Was die Teufel hier herumkramen." Das ist mir aufgefallen. — Präsident: Was mag der Herr damit gemeint haben? — Zeugin: Das weiß ich nicht. — Präsident: Am 21. März wurden Ihnen drei Herren vorgestellt. Konnten Sie einen derselben erkennen? — Zeugin: Nur den einen schwarzen Herrn glaubte ich wiederzuerkennen. — Präsident: Sie können aber nicht bestimmt sagen, daß dies der Herr war, den Sie gesehen hatten? — Zeugin: Nein, genau nicht. — Präsident: Wissen Sie, wer der Herr war? — Zeugin: Der Herr Bürgermeister sagte, der hiesige Rabbiner. — Präsident: Der Rabbiner Dr. Kellermann. — Vertheidiger Rechtsanwalt Dr. Vogel: Trug der schwarze Herr, den Sie gesehen haben, ein Pincenez? — Zeugin: Jawohl.

Hierauf wird Moritz Levy aus der Untersuchungshaft als Zeuge vorgeführt. Er wird ordnungsmäßig vernommen und vom Präsidenten eingehend verwarnt. Der Präsident macht ihn ferner darauf aufmerksam, daß er seine Aussage verweigern könne, wenn er befürchte, sich dadurch strafrechtlicher Verfolgung auszusetzen. Moritz Levy bekundet: Am 11. März bin ich Morgens um 7 Uhr aufgestanden. Dann habe ich Gelder einkassirt und darauf zu Mittag gegessen. Nachmittags bin ich nach Dunkershagen gefahren, um ein Kalb zu kaufen. In dieser Angelegenheit war ich zuerst bei Frau Ossowski und dann bei Medoch's. Ich war vor 4 Uhr in Dunkershagen und habe mich dort lange aufgehalten. Ich ging hierauf bestimmt mit Kraus nach „Wilhelminenhöhe". Gegen 7 Uhr kam ich nach Hause, wo ich nur meine Eltern antraf. Ich hatte einer jungen Dame versprochen, mit ihr spazieren gehen zu wollen. Ich entschuldigte mich aber damit, daß ich meinen Bruder erwarten müsse. Um 7½ Uhr kam mein Bruder Hugo nach Hause. Dann habe ich mit meinen Eltern und dem Bruder zusammen Abendbrod gegessen. — Präs.: Haben Ihre Eltern erzählt, daß sie Besuch gehabt hätten? — Zeuge: Nein. Nach dem Abendbrod ging ich kurz nach 8 Uhr zu Fräulein Freytag. Da es zum Spazierengehen zu spät war, blieb ich bis 10 Uhr bei ihr und kam kurz nach 10 Uhr zu Hause. Nachdem ich das Pferd gefüttert, habe ich mich schlafen gelegt. — Präs.: Haben Sie die Hintertüre zugemacht? — Zeuge: Ich pflege des Abends immer nachzusehen, ob die Hintertüre geschlossen ist. Ob ich das auch am 11. März gethan habe, weiß ich nicht. — Präs.: Hing Fleisch an jenem Abend im Hofe? — Zeuge: Das bezweifle ich. — Präs.: Waren Sie an dem Abend im Keller? — Nein. Es ist aber möglich, daß ich nachgesehen habe, ob der Keller verschlossen war. — Präs.: Sie waren aber nicht im Keller? Zeuge: Ich glaube nicht. — Präs.: Wie können Sie sich so bestimmt auf den 11. März erinnern? — Zeuge: Nachdem die Leichentheile gefunden worden waren, sagte mein Vater: es ist auf alle Fälle gut, genau zu wissen, wo man am 11. März gewesen ist. — Präsident: Wurde damals schon gesagt, daß die Juden den Mord begangen hätten? — Zeuge: Jawohl. — Präsident: Es ist Ihnen bekannt, daß Ihnen beim Prozeß Sperling eine Anzahl Zeugen gegenübergestellt wurden, die bekundeten, daß Sie mit Winter verkehrt haben. Ich frage Sie wiederum, haben Sie Winter gekannt? — Zeuge: Meines Wissens nicht. — Präsident: Wie erklären Sie sich, daß so viele Leute aussagen, Sie mit Winter zusammen gesehen zu haben? — Zeuge: Vor Verleumdungen kann man sich nicht schützen. Es ist möglich, daß ich mit Winter gesprochen habe oder gegangen bin, aber ich wußte nicht, daß es Winter war.

Sodann wird das Dienstmädchen Franziska Hoppe vernommen. Dieselbe bekundet, daß sie beim Fleischer Hoffmann gedient und Winter gekannt habe. Der Präsident zeigt der Zeugin eine Photographie und fragt sie: Ist das da auf der Photographie Winter? — Zeugin: Nein. — (Bewegung.) — Präsident: Bauunternehmer Winter, treten Sie einmal vor. Ist das das Bild Ihres Sohnes? — Winter: Jawohl. — Erster Staatsanwalt: Ist das eine gute Photographie? — Winter: Jawohl — Präsident: Nun, Zeugin Hoppe, Sie kennen Winter nicht wieder? — Zeugin: Das ist er doch.

Alsdann wird die 17jährige, jetzt in Berlin lebende Zeugin Rosa Siemanowski vernommen. — Präsident: Sie haben Winter und Moritz Levy gekannt? — Zeugin: Ich war Verkäuferin bei Dupont, wo sich Winter seine Karten drucken ließ. Dort habe ich ihn kennen gelernt. Eines Abends sah ich Winter und Moritz Levy vor dem Levy'schen Hause stehen. Moritz Levy sagte zu Winter: Bleiben Sie doch noch hier. Winter sagte, ich muß erst meine Schularbeiten machen, dann komme ich wieder. — Präsident: Haben Sie das genau gehört? — Zeugin: Ja. — Präsident: Nun, Moritz, was sagen Sie dazu? — Moritz Levy: Das bestreite ich ganz entschieden. Wenn das geschehen wäre, müßte ich das doch wissen! — Erster Staatsanwalt: Zeugin, ist Ihnen nicht von Juden Geld geboten worden? — Zeugin Siemanowski: Jawohl. — Präsident: Erzählen Sie uns den Vorgang mal ausführlich. — Zeugin: Als ich im April durch die Bahnhofstraße nach dem Bahnhofe ging, standen drei Juden dort, die an mich herantraten und sagten, sie würden mir Geld geben, wenn ich aussagen würde, daß ich Moritz nicht mit Winter gesehen hätte. — Präsident: Kannten Sie die drei Juden? — Zeugin: Nein. — Präsident: Sie sind doch geborene Konitzerin? — Zeugin: Es waren fremde Juden. — Präsident: Diese kannten Sie? — Zeugin: Ja. — Erster Staatsanwalt: Ist Ihnen nicht ein zweites Mal von Juden Geld geboten worden? — Zeugin: Im September im Laden von Friedländer durch den Bruder des Inhabers. Der Kommis Heinrich Friedländer sagte zu mir: „Die Juden müssen Blut haben." Ich fragte ihn, ob auch Winter von den Juden geschlachtet worden sei. Friedländer sagte: „Davon weiß ich nichts; aber die Juden müssen Blut haben." — Präsident: Ist das wahr, was Sie soeben ausgesagt haben? — Zeugin: Jawohl. — Präsident: Es ist doch auffallend, daß ein Jude zu einem christlichen Mädchen sagt: „Die Juden müssen Blut haben?" — Zeugin: Das ist aber wahr. — Präsident: Können Sie das vor dem Richterstuhl des allwissenden Gottes verantworten? — Zeugin: Jawohl. — Präsident: Zeugin Siemanowski, befürchten Sie, daß die Juden es auch auf Ihr Blut abgesehen hätten. — Zeugin: Jawohl. — Präsident: Hat Ihnen Friedländer auch etwas schenken wollen, Zeugin? — Zeugin: Ich sagte, Moritz Levy hat auch vielfach mit Winter verkehrt. Da sagte Friedländer: Davon ist mir nichts bekannt. Als ich weggehen wollte, sagte mir Friedländer, „Wenn Sie nichts gegen Levy aussagen, schenke ich Ihnen was." Ich sagte ihm, wenn ich gefragt werde, darf ich doch nur die Wahrheit sagen. — Präsident: Ich frage Sie nochmals: ist das auch wahr? — Zeugin: Vollständig wahr. — Ober-Staatsanwalt: Ich beantrage, Heinrich Friedländer sofort zu laden und die Aussage der Zeugin zu protokolliren, da der Herr Präsident selbst die Aussagen für unglaubwürdig erklärt hat. — Präsident: Ich frage Sie nochmals, Zeugin, ob Sie hier die Wahrheit gesagt haben? Friedländer wird Ihnen gegenüber gestellt werden. — Zeugin: Ja, das ist wahr. — Ober-Staatsanwalt: Ist Ihnen nicht ein zweites Mal von Friedländer Geld geboten worden? Zeugin: Nein. — Ober-Staatsanwalt: Dann beantrage ich sofort den Kriminalinspektor Braun aus Berlin zu vernehmen, da die Zeugin bei diesem ausgesagt hat, Friedländer habe ihr noch ein zweites Mal Geld angeboten, wenn sie nichts gegen die Juden aussage.

Auf weiteres Befragen erklärt die Zeugin Rosa Siemanowski: Bei einer anderen Angelegenheit hat mir Friedländer einmal 6 M. geschenkt. — Vertheidiger Rechtsanwalt Hantrath: Ich beantrage bei Erörterung dieser Angelegenheit den Ausschluß der Oeffentlichkeit. — Ober-Staatsanwalt: Zeugin, sind Sie nicht in Berlin Kellnerin? — Zeugin: Nein. — Ober-Staatsanwalt: Weshalb sind Sie von Konitz nach Berlin gegangen? — Zeugin: Meine Schwester war in Bernau Stütze der Hausfrau. Sie schrieb mir, ich solle nach Bernau kommen, da sie heirathen wolle. Die Heirath hat sich aber zerschlagen. Deshalb bin ich in Berlin nach dem Vermittelungsbureau in der Jägerstraße gegangen und habe von dort aus als Stütze der Hausfrau Stellung gefunden. — Erster Staatsanwalt: Haben Sie nicht auch gesagt, Sie gingen nach Berlin, weil Sie von den Juden verfolgt würden? — Zeugin: Ja. — Präs.: In welcher Weise wurden Sie verfolgt? — Zeugin: Es ist mir erzählt worden. — Präs.: Haben Sie etwa einen Drohbrief erhalten? — Zeugin: Nein, aber mir wurde erzählt, daß mich die Juden verfolgen. — Präs.: Wer sagte das, Juden oder Christen? — Zeugin: Christen. Es wurde mir nach Berlin geschrieben, die Juden wollten mich fangen und in einen Keller sperren. — Präs.: Wissen Sie genau, wann Sie die drei Juden auf der Bahnhofstraße getroffen haben? — Zeugin: Ich glaube im September. — Präsident: Vorhin sagten Sie im April? — Zeugin (nach langem Zögern): Es war am 28. April. — Präsident: Wie wissen Sie auf einmal, daß es am 28. April war? — Zeugin: Ich erinnere mich jetzt. — Präsident: Wodurch wußten Sie, daß Levy den Verkehr mit Winter leugnete? — Zeugin: Ein Polizeibeamter hat von Haus zu Haus gefragt, wo Winter wohl zuletzt gesehen worden sei. Alsdann habe ich das gehört. — Präsident: Wann haben Sie Winter zuletzt gesehen? — Zeugin: Am 11. März, Nachmittags 4 Uhr in der Nähe des Schützenhauses. — Präsident: War er allein? — Zeugin: Nein, er war mit einer jungen Dame, ich glaube mit Fräulein Klawonn, zusammen. — Präsident: Zeugin Siemanowski, wann sind Sie nach Berlin gegangen? — Zeugin: Im September. — Präsident: Haben Sie in Berlin bei Ihrer Vernehmung gesagt, daß Sie aus Konitz fortgezogen seien, weil Sie von den Juden verfolgt würden? — Zeugin: Ja. — Präsident: Weshalb haben Sie das hier nicht gleich gesagt? — Zeugin schweigt. Der Präsident läßt hierauf die protokollirte Aussage der Zeugin verlesen.

Alsdann wird der Kriminalinspektor Braun-Berlin als Zeuge aufgerufen. Derselbe erklärt: Die Zeugin habe bei ihm ausgesagt: drei fremde Juden hätten ihr Geld angeboten, wenn sie nichts gegen Levy aussage. Ferner habe der Kaufmann Friedländer sie auf der Straße bestellt und ihr Geld versprochen, wenn sie nichts gegen Levy aussage. Die Zeugin habe ihm dann weiter gesagt: Moritz Levy habe den Arm Winters auf das Dach Hoffmanns geworfen, der dort vom Schornsteinfeger gefunden worden sei. Es müsse sich nun ja herausstellen, ob Levy oder Hoffmann der Mörder sei. — Präs.: Wann hat sie das gesagt? — Kriminalinspektor Braun: Vor einigen Wochen in Berlin. — Präs.: Von wem will sie das gehört haben? — Zeuge: Sie sagte, es sei ihr erzählt worden.

Präsident: Nun, Zeugin Siemanowski, Sie haben doch gesagt, daß Ihnen bei Friedländer im Laden Geld versprochen worden sei? — Zeugin: Jawohl. — Präsident: Dem Kriminal-Inspektor Braun haben Sie aber gesagt, Friedländer habe Ihnen auf der Straße Geld versprochen. Was ist nun richtig? — Zeugin: Auf der Straße hat er von Judenmord nicht gesprochen.

Der Gerichtshof beschließt hierauf, den inzwischen herbeigeholten Kaufmann Heinrich Friedländer zu vernehmen und während der Dauer seiner Vernehmung die Oeffentlichkeit auszuschließen, auch für die Journalisten.

Nach einer Stunde wird die Oeffentlichkeit wieder hergestellt und der Präsident verkündet, daß um 3 Uhr wieder öffentlich verhandelt wird. Darauf tritt die Mittagspause bis 3 Uhr ein.

(Schluß siehe 2. Blatt.)

Vermischtes.

* Zur Charakteristik Moltkes theilt Dr. Soltmann der „Weserztg." eine kleine Begebenheit aus dem Kriege 1870/71 mit, die er selbst aus dem Munde des betheiligten Offiziers, des späteren Generaladjutanten Kaiser Wilhelms I. Generallieutnant v. Steinäcker, gehört habe und die Moltkes völlig sicheres Beherrschen der gegebenen Situation und sein festes Vertrauen auf den unbedingten Gehorsam des von ihm geleiteten deutschen Heeres in geradezu verblüffender Weise vor Augen führt. Es war nach den blutigen Kämpfen um Metz; die deutschen Truppen rückten westwärts vor, immer in Fühlung mit dem Feinde und jeden Augenblick gewärtig, daß dieser sich durch eine Schwenkung zum Entsatze der in Metz eingeschlossenen Armee Bazaines anschicken würde. In Moltkes Quartier waren eines Abends die Ordonnanzoffiziere versammelt, um von ihm die Befehle an ihre Vorgesetzten in Empfang zu nehmen. Moltke ertheilte dieselben; doch kurz bevor er damit fertig war, langte die Nachricht an, daß die lange vorausgesehene Schwenkung des französischen Heeres nach Norden eingetreten sei. Moltke widerrief alle seine Befehle, deutete sich längere Zeit über seine Karten und ertheilte dann den Offizieren neue Befehle. Als diese Herren das Zimmer verlassen hatten, wandte er sich an den allein zurückgebliebenen Oberst v. Steinäcker mit den Worten: „Und Sie, Steinäcker, reiten zu Majestät und sagen ihm, wir hätten in . . . (er nannte eine Zahl) Tagen die Franzosen bei Sedan." Oberst v. Steinäcker, ganz verblüfft, fragte: „Excellenz, soll ich das Sr. Majestät wirklich melden?" — „Ja." — Und da er diesen Auftrag noch immer nicht für möglich hielt, fragte v. Steinäcker: „Aber wie können Sie das, Excellenz?" Eine stumme Antwort wurde ihm zu theil: Moltke zeigte auf seine Stirne und zuckte die Achseln.

⊙ Am Allerseelentag.

Novellette von E. Steinhäuser.

Nachdruck verboten.

„Gnädige Frau, der Postbote gab diesen Brief ab", meldete der soeben eingetretene Diener und überreichte der alten Dame, die in einem Sessel dicht am Ofen saß, auf silberner Platte ein Schreiben.

„Gut, Jean, bringen Sie Licht."

Dann schaute sie wieder still in das prasselnde Feuer, dessen Flammen durch die Scheiben des Ofens einen magischen Schein in dem traulichen Zimmer verbreiteten.

„Höre nur, Tantchen", so unterbrach plötzlich die Stimme eines jungen Mädchens, das am nahen Fenster stand und hinaus in den düster daliegenden Park blickte, das Schweigen, „wie der Wind in den Bäumen saust und wie die Regentropfen schwer ans Fenster schlagen. Das wird morgen am Allerseelentage schlechtes Wetter werden, wenn wir zum Kirchhofe wollen. Wenn nur Kurt schon hier wäre, der Wagen hätte doch zur Station fahren und ihn holen sollen."

„Du weißt doch, Kind, daß er das nicht will und lieber allein die kurze Strecke herauswandert. Doch da kommt Jean mit Licht."

Der Diener hatte die Lampe auf den Tisch gestellt und sich entfernt. Die alte Dame erhob sich und nahm am Tische Platz, ebenso das junge Mädchen. Die Dame öffnete den Brief und las; Erstaunen und Ueberraschung spiegelte sich auf ihren Zügen.

„Hier lies, Henriette, Kurt kommt nicht." Sie reichte dem jungen Mädchen den Brief.

„Wie, Kurt kommt nicht, das kann nicht sein, es wäre das erste Mal, daß er es versäumte, am Allerseelentage das Grab seiner Eltern zu besuchen und dort zu beten!" Sie las den Brief.

„Es ist so, Kind, und was ist die Ursache. Die Eltern jenes Fräuleins von Kempenau, das er zur Herrin von Egensfeld zu machen gedenkt, haben morgen, ungeachtet des Allerseelentages, Empfangsabend und da muß er doch dabei sein", bemerkte die alte Dame mit leisem Spott.

„Aber liebes Tantchen, sei nicht böse; es ist ja nicht schön von ihm, es wird ihm aber absolut nicht möglich sein, sich der gesellschaftlichen Verpflichtung zu entziehen."

„Ja, es ist ihm nicht möglich, sich den Netzen dieser herzlosen Kokette zu entziehen und er vergißt darüber alles, was ihm sonst lieb und heilig war, selbst das Andenken an seine Eltern."

„Nein Tantchen, so ist Kurt nicht. Vielleicht kommt er doch noch. Und wenn er nicht kommt, so wollen wir hinunter zum Friedhof gehen, dort beten und die Gruft mit Blumen schmücken."

„Du gutes Kind, thue das, aber jetzt begib Dich zur Ruhe."

Die alte Dame ergriff die Hände des jungen Mädchens und zog seinen Kopf an ihre Brust. Sie küßte es innig auf die Stirn und wünschte ihm gute Nacht. Geräuschlos zog sich Henriette zurück, während die alte Dame sich erhob und zu dem Sessel am Ofen zurückkehrte, wo sie Platz nahm. Still, in Gedanken versunken, saß sie da. Sie war erbittert über den Brief ihres Neffen Kurt. „Er kam nicht, das Grab seiner Eltern zu besuchen nur aus Rücksicht auf jenes Fräulein von Kempenau, das sie wegen ihres stolzen, hochmüthigen Gebahrens nur hassen konnte. Und jenes Wesen sollte Herrin von Egensfeld werden! Wenn sie es ward, dann waren ihre Tage auf dem schönen Herrschaftssitze gezählt. Wie kam es nur, daß Kurt, der treue, herzige, liebe Junge, sich willenlos der Herrschaft jener Dame beugte. Sie erinnerte sich noch so lebhaft der Zeit, als sie sich nach dem Tode ihrer Schwester, die ihrem kurz vorher verstorbenen Gatten folgte, der Erziehung des Knaben annahm und mit Henriette, einer Waise aus nahe verwandtem Hause, nach Kempenau kam. Wie wuchsen die beiden Kinder auf in herzinniger Freundschaft; sie waren brav und von edlem Gemüthe, erzogen in Gottesfurcht und kindlichem Gehorsam. — Einer alten Tradition seines Hauses folgend, trat Kurt in die Armee ein, er wurde Offizier und mußte das elterliche Gut verlassen. Aber wenn er aus der Garnison kam, der flotte und hübsche Offizier, da gab es eitel Freude auf Egensfeld; am allermeisten freute sich Henriette. Niemals aber vergaß Kurt, am Allerseelentage sich einzufinden, um am Grabe seiner geliebten Eltern zu weilen und zu beten. Und nun sollte es anders sein, nur weil ihn jene ganz gefangen nahm. Jetzt gar wollte er nicht einmal mehr am Allerseelentage seinen Eltern ein frommes Gedenken widmen! Wer war jenes Fräulein von Kempenau, die ihn so gefesselt hielt? Nichts als ein schönes Weib, aber stolz und herzlos, und Kurt ward leidenschaftlich um ihre Gunst, um ihre Liebe konnte sie denn lieben? Wenn sie den jungen Offizier vor allen ihren Werbern begünstigte, so war das nicht Liebe, sondern kalte Berechnung; sie, die nicht viel Vermögen besaß, wollte nur Frau von Egensfeld werden, um dann ihrer Sucht nach Glanz und Pracht vollauf genügen zu können. Kurt ging blindlings seinem Unglücke entgegen. Wie gerne hätte sie ihn zurückgerissen aus dem Netze jener Sirene und ihm den Weg gezeigt, der für ihn zum Glücke führte und auf Egensfeld wieder eine Familie gründen ließ, wie sie auf dem Schlosse von Alters her gewesen, einfach, aber glücklich und zufrieden. Mit Freuden hätte sie es begrüßt, wenn er sein Auge auf diejenige gerichtet, die ihn innig liebte, wenn sie es auch noch mit keinem Worte kund gethan, auf das schlichte, liebenswürdige Mädchen, auf Henriette.

In banger Herzensangst seufzte die alte Dame auf. Noch sieht sie die Augenblicke vor sich, als sie der sterbenden Schwester versprochen, über Kurt und sein Glück zu wachen. Und wie sah es jetzt mit ihm aus. O wollte Gott doch den beiden Geschöpfen, die sie auf Erden am innigsten liebte, ein schönes, reines Glück zu theil werden lassen.

* * *

Der Leutnant Kurt von Egensfeld ließ sich in der Mittagsstunde des Allerseelentages bei Baron von Kempenau melden und ward sogleich von Frau von Kempenau empfangen.

„Was gibt mir die Ehre, Herr von Egensfeld", fragte die Baronin, erstaunt über den frühen Besuch des Leutnants.

„Mich führt eine Bitte her, gnädige Frau. Ihre liebenswürdige Einladung zur heutigen Gesellschaft habe ich gerne entgegengenommen und werde ihr auch mit Vergnügen entsprechen, aber ich bedarf Ihrer gütigen Erlaubniß, einige Stunden später in Ihrem Kreise eintreffen zu dürfen."

„O, das ist schade, Herr v. Egensfeld und warum dies, wenn ich fragen darf."

„Gnädige Frau, wichtige Angelegenheiten bedingen eine kurze Anwesenheit auf meinem Gute hier in der Nähe, aber ich werde mich beeilen, so frühzeitig wie möglich zurück zu sein."

„Schade, sehr schade, wir vermissen Sie so ungern. Was wird meine Tochter dazu sagen? Doch da kommt sie ja selbst."

Natalie v. Kempenau war unbemerkt aus dem benachbarten Zimmer eingetreten. Sofort schritt der Leutnant auf sie zu und begrüßte sie aufs herzlichste.

Das junge Mädchen war eine blendende Schönheit von hoher majestätischer Gestalt, die in voller Jugendfrische erstrahlte. Aber sie war sich auch ihrer Schönheit bewußt und ihr ganzes Wesen athmete Stolz, ja eine deutlich zur Schau getragene Koketterie.

Der Leutnant sprach ihrer Schönheit sofort Huldigung aus und sie lächelte selbstgefällig.

„Herr v. Egensfeld hat Dir eine Bitte vorzutragen, Kind", meinte die Baronin, „und erhofft von Dir Erfüllung; er wird sie Dir bekannt geben, während ich mich einen Augenblick entferne. Sie begreifen wohl, daß ich noch für den Abend Arrangements zu treffen habe." Sie entfernte sich lächelnd.

„Und was haben Sie bei mir zu erbitten, Herr v. Egensfeld."

Der Leutnant brachte seine Bitte vor.

„Nein, Sie Grausamer, dagegen muß ich Einspruch erheben, ich ertheile Ihnen keine Erlaubniß. Was Sie auf Ihrem Gute zu erledigen haben, hat wohl auch noch Zeit bis morgen."

„Mein gnädiges Fräulein, morgen ist's zu spät."

„Darf man fragen, welcherlei Art diese Geschäfte sind?"

Der Leutnant erröthete. „Erlassen Sie mir das, gnädiges Fräulein für heute, ein andermal sollen Sie es erfahren. O ich habe Ihnen noch so vieles zu sagen, unendlich viel." Er ergriff die Hand des Fräuleins und führte sie an seine Lippen.

„Sie machen mich neugierig, Herr von Egensfeld, ich muß nun unfehlbar darauf bestehen, daß Sie mir Ihre Geheimnisse mittheilen." Mit einer Handbewegung lud sie den Leutnant zum Platznehmen ein, und er leistete der Einladung Folge.

„Gut, sei es denn, gnädiges Fräulein, doch nehmen auch Sie erst Platz."

Sie setzte sich in einen Sessel und schaute ihn erwartungsvoll an.

„So, nun lassen Sie mich Ihnen mittheilen," begann der Leutnant nach einem tiefen Athemzuge, „daß es mich heute seltsam bewegt, heute am Allerseelenfeste einer Festlichkeit beizuwohnen zu sollen, bei der Freude und Lust herrscht. Dieser Tag soll dem stillen Gedächtnisse der Todten gewidmet sein." — —

„Ach, Sie wollen wohl nach Egensfeld beten gehen," unterbrach ihn Natalie lächelnd.

„Nein, wenn ich beten will, so kann ich es auch hier."

„Oder wollen Sie sich gar an der Dorfprozession betheiligen, als leuchtendes Beispiel für Ihre Gutsleute."

„Wenn ich so frühzeitig zu Hause sein könnte, würde ich es gerne thun."

„Ei sieh da, welch' ein frommer Leutnant, solche Musterexemplare dürfte unsere Armee wohl wenig aufzuweisen haben."

Herr von Egensfeld schaute betroffen auf und er erschrak unwillkürlich, als er die spöttischen Züge der jungen Dame erblickte.

Ernst erwiderte er: „Frömmigkeit soll nicht nur ein Vorzug des schwächeren Geschlechts sein, sie ehret auch den Mann, der des Königs Rock trägt."

„Sie wollen mir wohl eine Predigt halten," lachte Natalie auf, „der bedarf ich nicht. Doch ich weiß immer noch nicht, was Sie auf Ihrem Gute wollen."

„Nun so sollen Sie es wissen, gnädiges Fräulein! Draußen auf dem Dorfkirchhofe ist ein Grab, in dem gebettet ist, was für mich das Liebste auf der Welt war. Gern lenke ich meinen Schritt dorthin, und kommt der Tag Allerseelen, dann zieht's mich hinaus zum Gottesacker, zu beten am Grabe meiner Eltern für ihre Seelenruhe. Meinen Eltern gehört meine innigste Liebe. Heute nun sollte ich fern bleiben einzig und allein mit Rücksicht auf eine Festlichkeit, das vermag ich nicht! Hier spricht mein Herz und ich muß seinen Eingebungen folgen. Und deshalb bitte ich Sie, mein späteres Eintreffen entschuldigen zu wollen."

Natalie von Kempenau hatte sich erhoben, tiefe Blässe bedeckte ihr Antlitz. Des Leutnants Auge hing erwartungsvoll an ihren Zügen, in denen er eine weiche Regung lesen zu müssen glaubte. Da warf Natalie stolz den Kopf empor und kühl erklang es von ihren bebenden Lippen:

„Herr v. Egensfeld, Ihre Bitte sei gewährt, ja wenn Sie den Kirchhof meiner Gesellschaft vorziehen, will ich Sie ganz von dem Besuche am Abend entbinden."

„Fräulein Natalie — —"

„Sie sind erstaunt, Herr Leutnant, aber ich bin es auch; alle Achtung vor Ihrer Kindesliebe, indessen es würde derselben keinen Abtrag gethan haben, wenn Sie erst morgen oder übermorgen zum Kirchhofe gewandert wären. Mein Wunsch gilt Ihnen nichts und doch sprechen Sie immer zu mir von Ihrer Liebe!"

„Fräulein von Kempenau, Sie verstehen meinem Herzen tiefe Wunden. Die schmerzen mich Ihre harten Worte. Verstehen Sie es nicht, daß es eine Liebe gibt, die über das Grab hinaus dauert, eine Liebe, die aus Gott der Herr zuerst ins Herz gepflanzt, und welche diejenigen mit Segen begleitet, die sich in inniger Seelenharmonie vereinigt fühlen. Die Kindesliebe ist allezeit das Fundament der treuen Gattenliebe. Und nun gestatten Sie mir, daß ich mich entferne und von ihrem Dispens voll und ganz Gebrauch mache."

„Sie ereifern sich, Herr v. Egensfeld und Sie wollen mich verlassen, doch ich sage Ihnen, nie und nimmer würde ich einen Mann lieben, der nicht alles, was sein Herz erfüllt, der Liebe zu seinem Weibe opfert! Und nun habe ich noch den einen Wunsch, daß Sie Ihre Dorfprozession nicht versäumen."

Sie winkte mit der Hand und verließ lachend den Salon. Herr v. Egensfeld schaute ihr sprachlos einen Moment nach, dann wandte er sich um und entfernte sich.

* * *

Die Abenddämmerung brach herein, schwer sank der Nebel hernieder. Von den kahlen Zweigen der Bäume rannen die Wassertropfen herab, die im dürren Laub an der Erde raschelten.

Kurt von Egensfeld schritt durch den Park dem kleinen Kirchhofe am Ende desselben zu. Er hatte sich nach der Unterredung mit Natalie von Kempenau direkt auf den Weg nach seinem Gute begeben. Tief in Gedanken versunken wanderte er dahin. War das jenes entzückende Wesen, das er verehrt, das er zu lieben vermeinte und das er für alle Zeiten an sich zu fesseln gedachte. Nie hatte er sich träumen lassen, daß jene Schönheit nicht auch der Abglanz ihrer Seele sein sollte und daß nicht in ihr ein warmes empfindsames Herz wohnte. Gott sei Dank, nun hatte er sie erkannt, und ausgelöscht war das Bild aus seinem Herzen, ausgetilgt jeder Schimmer von Zuneigung. Nie wollte er wieder ihren Weg kreuzen, er verachtete sie.

So war Kurt zum Friedhofe gekommen. Dort an der Mauer befand sich der der lieben Eltern Gruft. In wenigen Augenblicken hatte er sie erreicht. Stille stand er vor dem Monumente, das ein hohes Kreuz überragte; er faltete seine Hände und betete innig. Süßer Friede zog in sein Herz ein, das vorher so betrübt war; er weinte.

Da raschelte es hinter ihm im Laube und eine leise Stimme nannte seinen Namen. Rasch wandte er sich um.

„Henriette, Du!"

„Ja, Kurt", antwortete das Mädchen, „ich bins. Du hattest geschrieben, daß Du nicht kommen könntest, da konnte ich es nicht unterlassen, hier Deine Eltern zu besuchen und in Deinem Namen für sie zu beten."

„O, Du gutes Kind, wie danke ich Dir." Er ergriff ihre beiden Hände und schaute ihr in die Augen, die ihn so zärtlich anblickten.

Wie Erleuchtung kam es da über ihn und hohe Seligkeit erfüllte sein Herz. Wie war er seither mit Blindheit geschlagen, daß er das Glück nicht erkannte, das ihm erblühte? Hier war die Liebe, wie er sie begehrte, hier seiner Wünsche Erfüllung. Mit Innigkeit zog er Henriette an sein Herz.

„Sage mir, Du Gute, kannst Du mich ein wenig lieb haben?"

„O Kurt, ich habe Dich ja immer so lieb gehabt und will Dich auch in alle Zeit lieben."

„Habe Dank, heißen Dank! Und er küßte sie innig auf die reine Stirne.

Dann aber beteten sie Hand in Hand für das ewige Heil der Eltern, deren Segen ihre Herzen mit Friede und Glück erfüllte.

Kupfer- und Stahlstiche sowie **Bilder aller Art** mit und ohne Rahmen empfiehlt die Kunsthandlung und Rahmen-Fabrik von

J. Greven,
Krefeld, Hochstraße 52.
Telephon-Nr. 584.

Namensticken

wird schön und billig ausgeführt. 9700
Gartenstraße 100.

15,000 Mark

I. Hypotheke

auf ein Haus mit doppeltem Werth halben Mai 1901 gesucht. Offerten unter P. T. 6682 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Die Häuser

Prinzferdinandstraße 69 und Luisenstraße 161 sind unter günstigen Bedingungen

zu kaufen.

Nähere Auskunft nur an Selbstreflektanten erteilt 6673
C. H. Beberdick,
Hochstraße 18.

Ein herrschaftliches

Einfamilien-haus

von ca. 10 Räumen mit Garten zum Frühjahr oder Herbst 1901 zu miethen oder zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe u. M. W. 6711 an die Geschäftsst. d. Bl.

In einem Städtchen am Niederrhein wird eine

Wohnung

von 4—6 Zimmern

der bald zu miethen gesucht. Da, wo ein tüchtiger Schneidermeister seine Existenz finden könnte, bevorzugt, event. wird auch ein altes Geschäft käuflich übernommen.

Gefl. Offerten mit näheren Angaben und Preis unter R. O. 6691 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein starker

Bäckerlehrling,

welcher sofort verdient, gesucht. Näh. Königstraße 176.

Eine 6641

Frucht-Reinigungs-Maschine

zu kaufen gesucht.
Königstraße 174.

Hermann Schreyer,

Rheinstrasse 68 (Stadt-Theater)
empfiehlt als alleiniger Vertreter:

Flügel u. Pianinos

der weltbekannten Hof-Pianoforte-Fabriken

Th. Steinweg Nachf., Rudolf Ibach Sohn,

ferner die **vorzüglichen Pianinos** von Berdux, Estey Co. in New-York, Kohl, Mann, Neumeyer, Rittmüller, Sponnagel, Schiedmayer (Grand Prix Paris 1900), Thürmer, Zeitter & Winkelmann etc. von **450 Mk. Kasse an.**

Deutsche u. amerik. Harmoniums, unter letzteren die unübertroffenen Instrumente von **Mason & Hamlin.**

Ich führe nur gediegene, renommirte Fabrikate, keine geringe, für den Massenverkauf hergestellte Instrumente. Auch nur ein grosses Lager von **verschiedenen** Fabrikaten, nicht nur von einem **einzigen** bietet dem Musikverständigen hinsichtlich der Tonfülle, Klangfarbe, Spielart des Instruments den erforderlichen **Vergleich** die nöthige **Auswahl.** — **Stimmen, Repariren** aufs Beste.

Alte Instrumente werden in Zahlung genommen. 5784

Für die Winterzeit

empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in

Unterhosen, Schweißjacken, Normal-Unterzeugen, Sweaters, Metzger-Jacken, Handschuhen, Strümpfen

zu billigen Preisen. 5107

Gebr. Leven,

Evertsstraße 13. Krefeld. Evertsstraße 13.

Franz van Beers

Tuchhandlung,

Friedrichplatz 9, **Krefeld** Friedrichplatz 9,
6777 hält stets großes Lager in allen

hervorragenden Neuheiten der Saison.
Reste bedeutend unter Preis.

Düsseldorfer Bank

vorm. **Düsseldorfer Volksbank**

Zweiganstalt Neuss

Markt 12

empfiehlt sich zur Besorgung aller Effekten-, Bank- und Wechselgeschäfte.

Spareinlagen

werden in jeder Höhe angenommen und

je nach der Kündigungsfrist

verzinst.

Die Tresorfächer unserer feuer- und diebessicheren Stahlkammer stehen billigst zur Verfügung.

Drucksachen aller Art liefert billigst
J. B. Klein'sche Buchdruckerei, M. Buscher



Erste Schweizer Uhrmacherei

von

Breitestraße 93. **J. Helmes,** Ecke Evertsstraße.

Größte Auswahl. Billigste Preise.

Stahl- und Nickel-Remontoir-Uhren 6.50 M.
Silberne Herren- und Damen-Uhren von 8.50 M. an.
Goldene Damen-Uhren von 16 M. an.
Spezialität: **Goldene Herren-Uhren** zu außergewöhnlich billigen Preisen.
Regulateure mit Schlagwerk von 8 M. an.
Sämmtliche Uhren unter 2jähriger schriftlicher Garantie.
Ketten in Gold, Silber, Doublé und Nickel.

Größte Auswahl. 6467 Billigste Preise.

Krefelder Dampf-Wasch-Anstalt

Wwe. C. Dunkels,

Alte St. Töniserstraße 21—23, **Fernsprecher 1884,**

empfiehlt sich zur

Reinigung und Fertigstellung von Haushaltungs-, Geschäfts- u. Hotelwäsche.

Rasenbleiche.

Spezialität: **Gardinen- und Herrenwäsche.**
3418 **Bielefelder Neubügelei.**

---

van Houtens Cacao

½ Kilo genügt für 100 Tassen

Ein einmaliger Versuch überzeugt, dass van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend und stets wohlschmeckend. Weitere Vorzüge sind die leichte Verdaulichkeit und schnelle Bereitungsweise. Van Houtens Cacao wird niemals lose verkauft, sondern ausschliesslich in den bekannten Blechbüchsen. Bei lose ausgewogenem Cacao bürgt nichts für die gute Qualität.

Welt-Ausstellung Paris.

1 goldene Staatsmedaille für künstlerisch vollendete Reliefholzmöbel.
1 goldene Staatsmedaille für hervorragende dekorative Gesammt-Arrangements.



Spezialität:

Solide, preiswerthe Wohnungs-Einrichtungen moderner Richtung.

Ausstellungsgebäude mit kompletten Musterzimmern.

Sehenswürdigkeit nahe der Tonhalle. Moderne Wohnungs-Einrichtungen ausgestellt.

Kunst-Ausstellung: **Berlin, Wien, München, Dresden, Breslau,** sowie auf der

Welt-Ausstellung Paris.

Einrichtungen innerhalb Rheinlands und Westfalens franko Lieferung. 9248

Wilh. Regels,

Friedrichstraße 12,

empfiehlt in großer Auswahl sämmtliche Neuheiten in

Kravatten, Herren-Wäsche, Schirmen, Glacé- und Stoffhandschuhen

für Damen, Herren und Kinder,

seidenen Tüchern und Shawls, Hosenträgern, Manschetten-, Brust- und Kragen-Knöpfen, Shlips-Nadeln,

zu den billigsten Preisen.
Gute und reelle Bedienung. 6518

Riessner Oefen

150 Stück am Lager.
Größte Auswahl am Platze. Billigste Preise.

A. Beenen,

Steinstraße 16. 4608

Wohlfahrts-Loose à 3,30 M

Porto u. Liste 30 Pf. extra
50000 Loose.

zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete.

Ziehung schon 29. Novbr. und folgende Tage zu Berlin.

16,870 Geldgewinne zahlbar ohne Abzug im Betrage von

575,000 Mark

1	Haupt-Gewinn	100000 M.
1	Haupt-Gewinn	50000 M.
1	Haupt-Gewinn	25000 M.
1	Haupt-Gewinn	15000 M.
2 à 10000 M.	=	20000 M.
4 à 5000 M.	=	20000 M.
10 à 1000 M.	=	10000 M.
100 à 500 M.	=	50000 M.
150 à 100 M.	=	15000 M.
600 à 50 M.	=	30000 M.
16000 à 15 M.		240000 M.

Loose versend. geg. Postanweisung od. Nachnahme das General-Debit

Lud. Müller & Co. in Berlin, Breitestr. 5.

und in Hamburg, Nürnberg und München.
Telegramm-Adresse: Glücksmüller.

Loose in Krefeld bei der Geschäftsstelle der „Niederrh. Volkszeitung", Friedrichstrasse 41, Jean Angerhausen, Aug. Heinze (J. Neumann), Paul Hellenthal, Kramer & Baum, Friedr. Wischer, H. Creutzberg, Frz. Ponzelar, Jobs. Ueberberg, Hoffmann & van Acken, H. W. Schmitz, Aug. Porten, Friseur.

---

9. Ziehung der 4. Klasse 203. Kgl. Preuß. Lotterie.

Vom 26. Okt. b[is] 12. November 1900.) Nur die Gewinne über 220 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

30. Oktober 1900, vormittags.

[illegible]

Berichtigung: In der Vormittagsliste vom 26. Oktober statt 7059 statt 7009. In der Nachmittagsliste 50192 statt 50092.

9. Ziehung der 4. Klasse 203. Kgl. Preuß. Lotterie.

30. Oktober 1900, nachmittags. (Ohne Gewähr.)

[illegible]

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 500000, 1 à 200000, 2 Gewinne zu 50000, 1 zu 40000, 4 à 30000, 11 zu 15000, 58 zu 10000, 53 zu 5000, 756 zu 3000, 822 zu 1000, 950 zu 500 M.

Bezugs-Preis: Täglich 2 Ausgaben (Mittags und Abends), Sonntags 3—4 Blätter und Beilagen, im Stadtbezirke vierteljährl. M. 2.10, monatl. 70 Pfg., bei der Post vierteljährl. M. 2.25. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke vierteljährl. 45 Pfg., bei der Post M. 1.

Gratis-Beilagen: Unterhaltungs-Beilage und Volkswirthschaftliche Beilage, monatl. 1 Beilage „Bücherwarte". Einzelne Gratisnummern nur Stücke auf Wunsch.

Niederrheinische Volkszeitung.

Anzeigen-Preis: Die 7spaltige Kleine Zeile im Hauptverbreitungsbezirke 15 Pfg., bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeiger", außerhalb d. Hauptverbreitungsbezirkes 20 Pfg., bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. u. Reklame-Zeile 50 Pfg. Offerten-Gebühren 25 Pf. Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 46. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld. Fernsprecher 354.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Theil: Paul Lerch; für die übrigen redaktionellen Theile: Ernst Steinhäuser. * Beiträge wolle man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden.
Rotationsdruck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 629. Krefeld, Mittwoch, den 31. Oktober 1900 (Wolfgang †). (Zweites Blatt.) 52. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

Wegen des Allerheiligenfestes erscheint die nächste Nummer dieses Blattes Freitag Mittag.

Die „Freiheit" der Jesuiten.

„Der einzelne Jesuit kann thun und lassen, was er will." Im deutschen Reich nämlich — unter dem Jesuitengesetz! So steht es gedruckt in der freikonservativen „Post", die damit in der „Entstellung von Thatsachen" den Vogel abgeschossen hat.

Wir haben in neuerer Zeit schon mehrfach in der kulturkämpferischen Presse das Bestreben gemerkt, das Jesuitengesetz zu bescheinigen, indem man den Leuten vorredet, es würden nur die Niederlassungen dieses fürchterlichen Ordens verboten, während den einzelnen Jesuiten keine Unbill geschähe. Diese Verdrehungen des Thatbestandes sind nicht ehrlich und auch nicht männlich; aber man muß bedenken, daß von Alters her die Gegner der Jesuiten den Grundsatz befolgt haben: der Zweck heiligt die Mittel. Der kulturkämpferische Zweck hat schon manche grobe und feine Lüge „heiligen" sollen! Im Uebrigen halten wir diese Entstellungs-Versuche insofern für ein günstiges Zeichen, als sich darin bekundet, wie sehr im protestantischen Publikum die Bedenken gegen dieses Ausnahmegesetz im Wachsen begriffen sind. Zu Nothlügen greift man nur in der Noth, und eine Nothlüge ist es, wenn man dem bedenklich werdenden Publikum vorredet, die Freiheit der einzelnen Jesuiten sei gewahrt.

„Der einzelne Jesuit", sagt die „Post", „kann thun und lassen, was er will, nur die Ordensthätigkeit ist ihm untersagt". Das „nur" ist köstlich! Wenn nächstens mal die Preßfreiheit aufgehoben werden sollte, so könnten die Offiziosen mit demselben Recht sagen: der einzelne Schriftsteller kann thun und lassen, was er will, nur die Preßthätigkeit ist ihm untersagt. Der Jesuitenpater möchte natürlich seinen Beruf als Geistlicher ausüben: Seelsorge treiben, predigen ꝛc. Das darf er aber nicht, denn es ist „Ordensthätigkeit" nach Auffassung der Regierung, obschon viele Tausende von Geistlichen, die keinem Orden angehören, dasselbe thun. Nun, wenn man ihm die Kanzel versperrt, so möchte der einzelne Jesuit von der allgemeinen Versammlungsfreiheit Gebrauch machen und außerhalb der Kirchen Vorträge halten. Die „Sozialdemokraten und sonstige Ungläubige", so sagt er sich, „greifen öffentlich Gott und den christlichen Glauben an; da werde ich als christlicher Staatsbürger zum Schutze meines Glaubens auftreten und apologetische Vorträge halten". Aber nein, die Polizei sagt, das sei „Ordensthätigkeit", obschon jeder unterrichtete Laie solche Vorträge halten kann. Schließlich sagt der Jesuit: „Ich werde sozialwissenschaftliche Vorträge halten, sintemal die Wissenschaft und ihre Lehre frei ist und die Sozialwissenschaft doch keine Spezialität für Ordensleute oder Geistliche ist." Doch nein, auch das erklärt man für „Ordensthätigkeit"! Und angesichts dieser Thatsachen schreibt die „Post": der einzelne Jesuit kann thun und lassen, was er will!

Die Verwaltungsbehörde bestimmt nach ihrem jeweiligen Belieben, was „Ordensthätigkeit" ist und was also der geächtete Staatsbürger nicht thun darf. Ja, sie hat im Grunde nicht einmal nöthig, sich mit der Ausreckung des Kautschukbegriffes „Ordensthätigkeit" abzuschwächen. Denn wenn z. B. ein Jesuit sich einfallen ließe, in Berlin eine unbequeme Predigthätigkeit zu entfalten, so könnte man ihn durch einen Federstrich ohne Angabe von Gründen auf die Insel Ziegst verbannen. Diese wahrhaft ungeheuerliche, ganz beispiellose Rechtlosigkeit von strafrechtlich unbescholtenen Staatsbürgern — die uneingeschränkte, unbedingte Polizeivollmacht zum Ausweisen und Interniren stelle man gefälligst auf die eine Seite und auf die andere Seite das schöne Wort: „Der einzelne Jesuit kann thun und lassen, was er will!" Eine groteskere Verlogenheit ist doch kaum denkbar.

Die versuchte Fälschung der öffentlichen Meinung kann doch im Lande der „Denker" unmöglich gelingen. Auch das protestantische Volk muß sich angesichts der klaren Thatsachen bewußt werden, daß das Jesuitengesetz ein viel schärferes Ausnahmegesetz ist, als wie das verflossene Sozialistengesetz — schärfer namentlich gegen die betreffende Einzelperson. Ueber den schlimmsten revolutionären Agitator hat die Polizei niemals eine solch' unbeschränkte Macht gehabt, als über den einzelnen Jesuiten. Der sozialrevolutionäre Agitator konnte auf Grund des früheren Sozialistengesetzes nur ausgewiesen werden, wenn er wegen eines Verstoßes gegen dieses Gesetz bereits rechtskräftig mit Strafe belegt war. Der Jesuit ist schon der Polizei ausgeliefert, wenn er auch gar keine Strafthat begangen und niemals vor Gericht gestanden hat, und dieser unbescholtene Staatsbürger kann nach der Willkür der Polizei nicht nur ausgewiesen, sondern er kann sogar einen Zwangsaufenthalt angewiesen erhalten!

Wer das Jesuitengesetz aufrecht erhalten will, der muß doch, um als anständiger Mensch zu gelten, auch den Muth haben, sich zu dem Inhalt desselben zu bekennen. Die Ungerechtigkeit mittels Lüge aufrechterhalten zu wollen, ist ein Treiben, das sich mit einem parlamentarischen Ausdruck nicht kennzeichnen läßt.

Wir kämpfen hier in der That für Wahrheit, Recht und Freiheit und die werden schließlich doch siegen.

Deutschland.

* **Berlin**, 30. Okt. Das Kaiserpaar begab sich heute früh 9 Uhr von Potsdam nach Berlin zur englischen Botschaft, um dort dem Prinzen Christian zu Schleswig-Holstein, dessen ältester Sohn, wie gemeldet, in Pretoria am Typhus gestorben ist, vor seiner Abreise nach England einen Besuch zu machen. — Um 1¼ Uhr fand im Neuen Palais zu Ehren der hier weilenden türkischen Spezialmission eine Frühstückstafel bei dem Kaiserpaar statt. — Die „Nordd. Allg. Ztg." kann feststellen, daß die Gerüchte über eine angeblich beabsichtigte Reise des Kronprinzen nach dem Orient völlig unbegründet sind. Das Blatt fügt hinzu: Auch die Angabe, daß wegen eines Besuches des Kronprinzen eine Anfrage aus Konstantinopel hierher gerichtet worden sei, ist unzutreffend. — Der deutsche Botschafter in Washington, v. Holleben, und der Gesandte in Athen, Graf Pfeffen-Croustern, sind hier eingetroffen. — Nach einer Pariser Meldung der „Voss. Ztg." spricht man dort aufs Neue von einer Abmachung der französischen und der deutschen Regierung betreffs der Nachfolgerschaft des Botschafters in Berlin, Marquis de Noailles, der zu Neujahr seinen Posten verlassen und an Leon Bourgeois abgeben soll. — Den „Berl. Pol. Nachr." zufolge wird man mit der Annahme nicht fehlgehen, daß der Ertrag der Einkommensteuer in Preußen im Rechnungsjahre 1900 den Betrag von 170 Millionen erreicht, gegenüber dem im Etat vorgesehenen Einnahmesoll von 159 Millionen.

* **Staatskirchliches aus dem Herzogthum Braunschweig.** Der „Germania" wird geschrieben: Das Herzoglich Braunschweigisch-Lüneburgische Staatsministerium versandte wie alljährlich so auch heuer wieder in diesen Tagen an die Geistlichkeit die Texte zu den Predigten, welche an dem auf den 21. November fallenden Buß- und Bettag gehalten werden sollen; selbstverständlich haben auch die katholischen Geistlichen im Herzogthume diese Predigttexte zugeschickt erhalten, und zwar mit folgendem Begleitschreiben:

„Im Auftrage seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen ꝛc., Regenten des Herzogthums Braunschweig, lassen wir Ihnen anliegend in einem Exemplare die Bezeichnung der biblischen Texte, welche den Predigten an dem auf den 21. k. M. fallenden Buß- und Bettage zu Grunde zu legen sind, zugehen und beauftragen Sie, solche bei den gottesdienstlichen Versammlungen Ihrer Glaubensgenossen an dem bezeichneten Tage zu benutzen.

Braunschweig, den 18. Oktober 1900.
Herzoglich-Braunschweigisch-Lüneburgisches Staatsministerium.
Trieps.

Die Predigttexte lauten:
Biblische Texte
zu den Predigten, welche an dem auf Mittwoch, den 21. Nov. 1900 fallenden Buß- und Bettage in den Kirchen des Herzogthums Braunschweigs gehalten werden sollen.
Am Vormittage:
1 Chron. 29, V. 9. „Und Du, mein Sohn Salomo, erkenne den Gott Deines Vaters und diene ihm mit ganzem Herzen und mit williger Seele. Denn der Herr suchet alle Herzen und versteht aller Gedanken Dichten. Wirst Du ihn suchen, so wirst Du ihn finden; wirst Du ihn aber verlassen, so wird er Dich verweisen ewiglich."
Am Nachmittage:
Gal. 2, 20. „Ich lebe aber; doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich in dem Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebet hat und sich selbst für mich dargegeben."

Der Landesherr im Herzogthum ist zugleich Bischof, d. h. das kirchliche Oberhaupt der lutherischen Landeskirche und ist als solcher gewiß berechtigt, den lutherischen Geistlichen im Herzogthum vorzuschreiben, was und worüber sie predigen sollen — ob aber auch den katholischen Geistlichen?!! — Wenn nun solches aber auch jetzt noch, im Anfange des zwanzigsten Jahrhunderts, geschieht, kann solches doch jedenfalls nichts weiter sein, als eine wirklich sehr überflüssige Reminiscenz an jene Zeit, wo Gott längst vergangenen Zeiten, in denen der Grundsatz herrschte: cujus regio, illius religio. — Wirklich nette Zustände!!

* **Ueber die Höhe der Getreidezölle** im neuen Zolltarif weiß ein ostelbischer Landwirth im „Hamb. Korr." zu berichten:

„Das Bündniß der industriellen Schutzzöllner mit dem Band der Landwirthe ist durch die Schlußabstimmung im Wirthschaftlichen Ausschuß besiegelt. Gegen Zusicherung eines Getreidezolles von 6 Mark im Minimaltarif und von 7½ Mark im Maximaltarif haben die Vertreter des Bundes der Landwirthe sich mit einer Reihe von Schutzzöllen einverstanden erklärt."

* **Bei der heutigen Reichstagsersatzwahl im 6. Berliner Wahlkreise** wurde, wie nicht anders erwartet, der Sozialdemokrat Schriftsteller Ledebour gewählt, er erhielt 53,896 Stimmen, Rechtsanwalt Ulrich (kons.-antis.) 10,490, Tischlermeister Weigelt (Zentrum) 1116. Trotzdem der Wahlkreis bedeutend an Wählern gewachsen ist, so hat doch Ledebour ungefähr 5000 Stimmen weniger als Liebknecht im Jahre 1898 erhalten.

k **Vom Niederrhein**, 30. Okt. Die vom schlesischen Provinziallandtage getätigte Wahl des Landraths Freiherrn v. Richthofen in Grottkau zum Landeshauptmann lenkt die Aufmerksamkeit erneut auf die Thatsache, wie wenig das katholische Element in diesen eigentlich leitenden Stellen der Selbstverwaltung vertreten ist. Seit Herr v. Stockhausen vor einigen Jahren in Königsberg gestorben, hat nur mehr die Rheinprovinz in Herrn Geheimrath Dr. Klein einen katholischen Landeshauptmann. Die Wahlen werden bekanntlich vom Provinziallandtag getätigt. Wenn zur Wahl für diese Körperschaft geschritten wird, heißt es nicht selten auf gegnerischer Seite, hierbei dürfe die Konfession keine Rolle spielen, da konfessionelle Fragen auf dem Provinziallandtage nicht in Betracht kämen. Die Erfahrung zeigt aber fortgesetzt, wie wenig das katholische Interesse gewahrt ist, wenn, wie es in Schlesien der Fall zu sein scheint, von katholischer Seite bei den Wahlen nicht die nöthige Aufmerksamkeit angewandt wird. Als ein vor wenigen Jahren nach der Amtsniederlegung des Herrn Overweg für Westfalen ein neuer Landeshauptmann zu wählen war, geschah die Stimmabgabe lediglich vom konfessionellen Gesichtspunkte aus; da die Protestanten die Mehrheit besitzen, wurde ihr Kandidat gewählt. Glaubt man im Ernste, daß es nächstens in der Rheinprovinz anders kommt, wenn, was wir auf die Dauer bei der zunehmenden Gleichgültigkeit in Bezug auf die Wahlen im Kreistage und im Provinziallandtage für durchaus nicht ausgeschlossen halten, dort auch gleichwie in Schlesien und Westfalen eine protestantische Mehrheit herrschend sein wird? Auch hier möchten wir wieder an eine gelegentliche Aeußerung des verstorbenen Zentrumsführers Dr. Windthorst erinnern, daß wir als Katholiken nur dann etwas im öffentlichen Leben zu gelten haben, wenn wir uns unsere Positionen zu sichern wissen. Unsere Gegner sind nicht großmüthig genug, uns nur aus purem Wohlwollen zu irgend einer leitenden Stellung gelangen zu lassen. Wer daran zweifelt, erwägt die Vergangenheit nicht.

Oesterreich.

* **Wien**, 30. Okt. Auf dem heute hier eröffneten Industrietage hielt der Ministerpräsident Körber eine Ansprache, worin er zunächst auf das wirthschaftliche Programm der Regierung hinwies und die Hoffnung aussprach, die Zustimmung der industriellen Kreise zu finden, wenn durch die Wohlstand verheißende Entwicklung der ökonomischen Kräfte der politische Streit gemildert werden sollte. Ein derartiges Bestreben bezwecke nicht die Zurückdrängung des nationalen Empfindens, doch man müsse auch an die unmittelbar bevorstehende Aufstellung des neuen Zolltarifs und an die Erneuerung der Handelsverträge denken. Die Bereitwilligkeit der Regierung, den nationalen Gefühlen, allerdings unter Wahrung der Interessen des Staates und seiner Rechtseinheit, Rechnung zu tragen, beweisen ihre Sprachen-Gesetzentwürfe. Die Regierung, welche die Verwaltung in fester Hand und mit der größten Unparteilichkeit auszuüben wünsche, habe es für nothwendig gehalten, sich von den Parteikämpfen fern zu halten und die durch diese Parteikämpfe bedrohte Verfassung zu vertheidigen. Der Ministerpräsident schloß mit der Versicherung, daß die Regierung bei der Aufstellung des Zolltarifs und bei der Erneuerung der Handelsverträge die Bedürfnisse der gesammten heimischen Produktion entschieden wahrnehmen werde.

Großbritannien.

* **London**, 30. Okt. „Daily Telegraph" vernimmt, Marquis Salisbury sei entschlossen, von seinem Posten als Staatssekretär des Aeußern zurückzutreten, dagegen den Posten als Premierminister beizubehalten. Er ist, wie wir glauben, fügt das Blatt hinzu, zu dem Entschluß gekommen auf den Rath der Aerzte, obwohl seine Gesundheit zu keinerlei Besorgniß Anlaß gibt. Marquis Lansdowne wird sein Nachfolger im Ministerium des Auswärtigen.

Amerika.

* **Washington**, 30. Okt. Nach der letzten Volkszählung beträgt die Zahl der Einwohner in den Vereinigten Staaten 76,295,200, was gegen 1890 eine Zunahme von 13,225,400 bedeutet.

Der Koniter Mord vor Gericht.

△ **Konitz**, 30. Okt.

(Schluß aus dem ersten Blatt.)

Trotz strömenden Regens findet bei Wiedereröffnung der Verhandlung, Nachmittags 3 Uhr, ein ungeheurer Andrang des Publikums nach dem Sitzungssaale des Schwurgerichts statt.

Als erster Zeuge bemerkt der bereits in nichtöffentlicher Verhandlung heute Vormittag vernommene Kaufmann Heinrich Friedländer: Ich habe mich geirrt. Nach habe die Siemanowski nicht im November 1898, sondern im November 1899 kennen gelernt. — Alsdann wird der Ober-Sekundaner Erich Stoll aufgerufen. Derselbe bekundet: Ich war am 11. März in Schlochau bei meinen Eltern und kam Abends gegen 7 Uhr nach Konitz zurück. Wir Gymnasiasten fuhren alle 4. Klasse. Es waren auffallend viele Juden im Koupee, die sich sehr frech benahmen und sehr laut unterhielten. Ihre Unterhaltung habe ich nicht verstehen können. Es fiel mir auf, daß alle Juden sehr heiter waren. Da mir die Gesellschaft nicht paßte, so stieg ich in Briesau in ein Frauenkoupee. Die Juden fuhren bis Konitz. — Erster Staatsanwalt: Wissen Sie, daß man, wenn man nach Goldap fahren will, in Konitz aussteigen und vom anderen Bahnsteige wieder in einen anderen Zug einsteigen muß? — Zeuge: Das ist mir nicht bekannt. — Untersekundaner Hans Boeck: Ich weiß, daß sich Winter nur in einem Gruppenbilde und sonst nicht photographiren ließ. Winter hatte eine fünfsträhnige, gelockte weiße Uhrkette. — Untersekundaner Willy Bahmel bekundet dasselbe. — Vertheidiger Rechtsanwalt Dr. Vogel: Wissen Sie vielleicht, ob Winter mit Moritz Levy verkehrt hat? — Zeuge: Das weiß ich nicht. — Präsident: Ich hätte dasselbe schon gefragt, aber diese Zeugen, die besten Freunde Winters, wissen nichts. — Bock und Stoll verneinen auch, Winter mit Moritz Levy gesehen zu haben. — Erster Staatsanwalt: Die Aussagen von allen dreien genügen. Winter hat ihnen erzählt, daß er mit anderen jungen Leuten und Mädchen verkehrt habe, aber niemals von Levy gesprochen. — Obersekundaner Mikulski: Ich habe Moritz Levy mit Winter zusammen in der Danzigerstraße spazieren gehen sehen und mich gewundert, daß Moritz mit einem Gymnasiasten spazieren ging. — Präsident: Wir Richter erleben es ja täglich, daß Leute, aus Sorge, sich verdächtig zu machen, ganz gleichgültige Dinge bestreiten. Wollen Sie zugeben, Moritz Levy, daß Sie deshalb den Verkehr mit Winter geleugnet haben? — Moritz Levy: Wenn das bei mir so wäre, würde ich das zugeben.

Klempnergeselle Schlicht: Ich habe Moritz Levy mit Winter spazieren gehen und sich unterhalten sehen. — Auf Befragen des Präsidenten wiederholt Moritz Levy: Es ist ja möglich, daß ich mit Winter zusammen gegangen bin, zusammen gestanden und gesprochen habe, aber meines Wissens habe ich ihn nicht gekannt. — Badeanstalter Rojorra: Ich habe Moritz Levy mehrfach mit Winter getroffen. — Moritz Levy: Das bestreite ich. Rojorra hat mich, als er noch Polizeisergeant war, fälschlich denunzirt. — Rojorra: Ich habe Levy wegen Straßenlärms angezeigt. Er ist allerdings freigesprochen worden.

Dienstmädchen Juschik: Ich habe Moritz Levy mit Winter durch die Danzigerstraße gehen sehen. Sie haben sich, wenn sie sich begegneten, begrüßt. — Präsident: Levy, grüßen Sie sich auch mit fremden Leuten? Levy: Gymnasiasten grüßten mich vielfach, ohne daß ich sie kannte. — Schriftsetzerlehrling Helbig: Ich habe Winter vielfach mit Moritz Levy gesehen. — Maurerpolier Lipke: Ich habe Winter nicht gekannt; aber als ich nachträglich dessen Photographie gesehen habe, erinnerte ich mich, daß ich diesen oftmals mit Moritz Levy zusammen gesehen hatte. — Der Zeuge erzählt dann noch mehrere Einzelheiten. — Präsident: Das sind doch alles Dinge, die, wenn man über die Straße spazieren geht, sich nicht so genau merkt, zumal, wenn man die jungen Leute nicht kennt? — Zeuge: Das ist mir aber genau erinnerlich. — Erster Staatsanwalt: Dem Zeugen soll bekannt sein, daß unter der Synagoge sich ein geheimer Gang befinde, in dem Leichentheile lagen? — Zeuge: Das hat mir Maurerpolier Morach, der in der Synagoge gearbeitet hat, erzählt und eine Zeichnung gegeben, die ich dem Staatsanwalt eingereicht habe.

Der nächste Zeuge, Nachtwächter Kust (Konitz), der nicht genau angeben kann, wie alt er ist, erklärt: Ich bin wegen einer Anzeige einmal 5 Monate vom Amte enthoben gewesen. Ich habe Winter gekannt. — Präsident: Wodurch haben Sie Winter kennen gelernt? Nachtwächter Kust: Er hat mir einmal eine Zigarre gegeben und sich vorgestellt und gesagt: „Ich bin Ernst Winter!" — Präsident: Im Prozesse Speitzer haben wir uns alle Mühe gegeben, solche Erklärung aber nicht bekommen. Haben Sie Winter oftmals nach 10 Uhr auf der Straße gesehen? — Zeuge: Jawohl. — Präsident: Mit anderen Gymnasiasten? — Zeuge: Nein, immer nur mit Moritz Levy. — Präsident: Wann war das ungefähr? — Zeuge: Moritz Levy habe ich mit Winter in den letzten 1½ Jahren im Sommer und im Winter des Nachts vielfach auf der Straße gesehen. — Vertheidiger Rechtsanwalt Zielewski: Zeuge machte im Prozeß Speitzer dieselbe Aussage. — Präsident: Alsdann müssen wir den Beweis hierüber erheben. — Vertheidiger Rechtsanwalt Zielewski: Zeuge, haben Sie Winter nach seinem Namen gefragt? — Zeuge: Nein.

Ein Geschworener bemerkt: Moritz Levy hat gesagt, er sei mit seinem Bruder und anderen jungen Leuten des Nachts bisweilen auf der Straße gewesen. Kann Levy uns die letzteren vielleicht nennen? — Moritz Levy: Das waren Mitglieder des Turnvereins. Auf die Namen kann ich mich aber nicht erinnern. — Erster Staatsanwalt: Levy behauptet, vom Schöffengericht sei festgestellt, daß Rojorra ihn falsch denunzirt habe, indem er sich in der Person geirrt habe.

Hierauf wird Bürgermeister Deditius (Konitz) über die unterirdischen Gänge in der Synagoge vernommen. Der habe erklärt, daß von Maurermeister Böttcher und Maurerpolier Riedel die Sache für falsch erklärt worden sei. Der Zeuge Lipke sei ein Renommist, der gern erzähle. Der Leumund des Zeugen Nachtwächters Kust sei auch nicht der beste. Kust sei wegen Trunkenheit und allgemeiner Unzuverlässigkeit im Dienst dispensirt, vom Bezirksausschuß aber wieder eingesetzt worden. Auf Antrag des Ober-Staatsanwalts wird Kust alsdann beauftragt, die Entscheidung des Bezirksausschusses zu holen. Der hierauf als Zeuge vernommene Kriminalkommissarius Wehn, Berlin, bemerkt: Ihm habe Lipke keine Anzeige gemacht, daß in der Synagoge unterirdische Gänge seien. Ein Maurer, der bei Fleischer Ziebarth gearbeitet hatte, habe dies dem Kriminalschutzmann Beyer, Berlin, erzählt und gesagt, er habe das von Lipke erfahren.

Kriminalschutzmann Beyer II (Berlin) bekundet: Es war ein Gerücht von unterirdischen Gängen in der Synagoge verbreitet. Die Untersuchung hat aber nichts derartiges zu Tage gefördert. — Erster Staatsanwalt: Hat Jonas Rojorra etwas von den Verkehr zwischen Winter und Moritz Levy erzählt? — Zeuge: Rojorra hat mir zwar viel er ä l, aber nichts von dem Verkehr zwischen Moritz Levy und Winter, obwohl ich ihn mehrfach aufgefordert habe, mir mitzutheilen, wenn er über die Mordsache etwas wisse. Als ich heute hörte, daß Rojorra hier darüber ausgesagt hatte, fragte ich ihn auf dem Korridor, weshalb er mir denn vorher keine Mittheilung gemacht habe, und da sagte er zu mir, ich hätte ihn nicht danach gefragt.

Zeuge Maurerpolier Marach theilt mit: Ich habe im Badehause der Synagoge einmal gearbeitet und den Fußboden aufgerissen, weil der Schwamm da herrschte. — Präsident: Haben Sie da unterirdische Gänge entdeckt? — Zeuge: Nein, nur einen unterirdischen Brunnen. — Präsident: Wissen Sie, was Lipke erzählt? Sie hätten ihm eine Zeichnung gegeben? — Zeuge: Nein, ich habe nur die Zeichnung von der Länge der kleinen Abflußröhren gemacht. — Präsident: Wozu denn das? — Zeuge: Um zu wissen, wie ich dort arbeiten kann. Und als die Leichentheile im Mörder gefunden wurden und gesagt wurde, die Juden hätten den Mord begangen, wollte ich die Lage der Ausflußstellen feststellen. Ich habe dem Lipke aber nicht gesagt, daß unter der Synagoge unterirdische Gänge seien. — Präsident: Lipke, wie kamen sie zu dieser Aussage? — Lipke: Marach hat nur gesagt, Leitungsröhre und regt sagt er anders. — Bürgermeister Deditius: Ich habe selbst mit einer Reihe von Beamten und Fachleuten die Synagoge untersucht. Das durch Teppiche verhangene Allerheiligste, den Boden, das Badehaus auf das Genaueste untersucht und ganz besonders nachgeforscht, ob unterirdische Gänge vorhanden sind, wir haben aber nichts entdeckt. Die Untersuchung hat sehr lange gedauert, da behauptet wurde, der Mörder sei in der Synagoge geschehen. Wir haben dafür aber nicht den geringsten Anhalt gefunden.

Heute Nacht sollte nochmals Lokaltermin wegen des Lichtschimmers ꝛc. stattfinden. Wegen des heftigen Regens wurde derselbe aber abbestellt und die Verhandlung auf morgen (Mittwoch) Vormittag vertagt.

Der Aufstand der Boxer in China.

* **Tientsin**, 29. Okt. Es sind Vorkehrungen getroffen für einen entsprechenden Polizeidienst in Paotingfu. Es wurde eine internationale Kommission unter dem Vorsitz des Generals Bailloud gebildet, um zu ermitteln, wie weit die einzelnen chinesischen Beamten an der Niedermetzelung der hiesigen Fremden betheiligt sind; sie befahl, den Gouverneur, den Provinzialrichter und zwei andere Beamte zu verhaften. Die Sitzungen der Kommission fanden bislang geheim statt; die Ergebnisse der Verhandlungen wurden nicht veröffentlicht. — Die Kavallerie der Aufklärungstruppe, welche am 21. dss. Paotingfu verließ, kehrte vorige Nacht zurück, sie hatte einen Zusammenstoß mit Boxern bei Kutschang; sie tödtete zwanzig; die Europäer hatten zwei Verwundete. — Eine italienische Aufklärungstruppe, bestehend aus 16 Mann und 1 Offizier, brach gestern nach Tschou auf. Sie hatte Befehl, die Berge auf einem Umweg zu umgehen. Es verlautet, daß die Truppe von Boxern eingeschlossen wurde. Eine Entsatzkolonne von 150 Italienern und 60 europäischen Kavalleristen geht heute Abend ab.

Telegraphische Depeschen.

W **London**, 31. Okt. Das Reutersche Bureau meldet aus Shanghai vom 30. ds.: Heute Abend fand eine Versammlung der Konsuln statt. Einer derselben theilte mit, er habe ein Telegramm von Tschangtschihtang erhalten, welches lautet, daß die Lage im Yangtsethal kritisch bleiben werde, so lange die europäischen Truppen in Peking blieben. Das Telegramm besagt ferner, da der Boxerhäuptling, der zum Gouverneur von Hupeh ernannt wurde, wegen Krankheit den Posten nicht übernehmen könne, sei der frühere Taotai von Hankau, welcher fremdenfreundlich sei, zum Gouverneur ernannt worden. Die Konsuln mißtrauen Tschangtschihtang, da sie glauben, daß er dem Hofe rieth, Peking zu verlassen.

W **London**, 31. Okt. Der „Standard" meldet aus Shanghai vom 29. ds.: Ein hiesiges Chinesenblatt veröffentlicht ein angebliches Edikt des Kaisers an den Prinzen Tsching, welches besagt, er, der Kaiser, wünsche durchaus, daß alle Anstifter der Wirren ohne Parteilichkeit bestraft würden. Er bestrafte aus seiner persönlichen Kenntniß heraus selbst einen Schuldigen, den bisher niemand als solchen bezeichnete. Solcher, bisher nicht namhaft gemachter Missethäter müsse es verschiedene geben, Tsching solle rasch, aber nicht öffentlich alle Schuldigen angeben.

W **London**, 31. Okt. Die „Times" berichten aus Peking unter dem 29. ds.: Eine Meldung aus chinesischer Quelle besagt, Prinz Zi, dessen Hinrichtung die Mächte verlangten, sei todt. Die Gesandten stehen dieser Meldung skeptisch gegenüber.

Ein Telegramm der „Times" aus Peking vom 29. ds. spricht die Befriedigung darüber aus, daß die Anschauungen, welche sich gegen eine übergroße Milde richten, an Boden gewinnen, und daß beschlossen worden ist, in die von den Chinesen zu zahlende Entschädigung sei auch die

Schadloshaltung derjenigen Chinesen aufzunehmen, welche im Dienste der Ausländer irgendwelche Verluste erlitten haben.

Die „Times" berichten aus Shanghai: Li-Hung-Tschang telegraphirte an Tschangtschitung: Die Friedensverhandlungen nehmen einen befriedigenden Fortgang. Den anderen leitenden Persönlichkeiten theilte Li-Hung-Tschang das Gegentheil mit und sagte, es wäre besser, für alle Fälle Vorkehrungen zu treffen. (Das ist wieder echt chinesisch!)

„Daily News" meldet aus Shanghai: Die dortigen chinesischen Blätter melden aus Hongkong: Die chinesischen Aufständischen erlitten im Süden bei Samtschuk ernste Mißerfolge, sie wurden von Regierungstruppen in einer regelrechten Schlacht geschlagen. 400 Mann wurden getödtet, 100 gefangen und der Rest flüchtete dem Jingon-Distrikt zu. — Die Stadt Houin, welche seit dem August sich in den Händen der Aufständischen befindet, wurde von den Regierungstruppen genommen; 500 Aufständische sind gefallen. Der Distrikt Kweisin ist völlig von Aufständischen gesäubert. Ein rascher Zusammenbruch der Bewegung ist sicher; die Aufständischen hätten ungenügend Waffen und Munition.

W **London**, 31. Okt. Die „Times" meldet aus Shanghai vom 30. Oktober: Yuetschyuan, der Sohn des fremdenfeindlichen Gouverneurs von Hope, ist zum Milizkommissar der Jangtsegegend mit dem Auftrag ernannt worden, eine neue der Boxer-Organisation ähnliche Armee in Hunan auszuheben. Dieser Plan wird, wenn er nicht erreicht werden sollte, wahrscheinlich zu Verwickelungen führen.

Landwirthschaft und Gartenbau.

** **Krefeld**, 31. Okt. Es wird uns geschrieben: „In der am 26. Oktober im Restaurant Bengs stattgehabten Sitzung des hiesigen Landwirthschaftlichen Kasinos berichtete nach Erledigung des geschäftlichen Theiles Herr Winterschul-Direktor Dr. Stetter in fesselndem Vortrage über den im vergangenen Sommer in Paris stattgefundenen internationalen landwirthschaftlichen Kongreß. Darauf brachte ein Mitglied das abfällige Urtheil über Landbutter zur Sprache, welches in dem Berichte eines hiesigen Blattes über den Besuch des Naturwissenschaftlichen Vereins in dem Margarinewerk von Jan C. Uhlenbruck enthalten war. Redner führte aus, daß er zu Gunsten des Berichterstatters annehmen wolle, daß nicht unlautere Motive, sondern nur Unwissenheit einen solchen Bericht entstehen ließ. Auch für den guten Ruf des Margarinewerks sei es doch sehr bedenklich, wenn behauptet werde, daß dort durch das Zentrifugiren der Milch Hände voll richtigen Kuhmistes aus derselben entfernt würden, denn wie unsauber müßte dann die in der Margarinefabrik verarbeitete Milch sein, da es sich doch nur um kleinere Quantitäten Milch handelt, aus der die Hände voll Kuhmist entfernt sein sollen. Daß durch das Zentrifugiren alle auch dem bloßen Auge nicht wahrnehmbaren Schmutztheilchen aus der Milch entfernt werden, ist eine recht erfreuliche Thatsache, die aber auch allgemein bekannt sein dürfte. Wie viel Schlamm beim Zentrifugiren normaler Milch aus derselben entfernt werde und aus welchen Bestandtheilen er zusammengesetzt sei, das sei wissenschaftlich mehrfach genau festgestellt; z. B. fand man im Milchwirthschaftlichen Institut Hameln, Jahresbericht 1898 S. 25, im Mittel von neun Versuchen, daß die Menge des Schlammes 0,066 Proz. der angewandten Milch betrug. Dieser Schlamm enthielt 70,19 Proz. Wasser, 2,87 Proz. Fett, 22,01 Proz. Protein, 2,49 Proz. sonstiger organischer Substanz und 2,44 Proz. Asche. Daß hierbei auch bei Tausenden Litern Milch nicht von Händen voll richtigem Kuhmist die Rede sein könne, ergäben diese Zahlen. Weiter sei behauptet, daß aller Sammy der Milch bei der Landbutter in diese übergehe. Jede Hausfrau wisse aber, daß etwaiger Schmutz bei längerem Stehen der Milch zu Boden sinke, dagegen das Butterfett als Rahm nach oben steige. Es sei deshalb nach dem Sattenverfahren sehr wohl möglich, reine, durchaus gute saubere Butter zu gewinnen. Aber der Landwirth der Neuzeit sei auch nicht auf dem Standpunkte stehen geblieben, den er nach Ansicht des Artikelschreibers heute noch einnimmt; auch der erwähnte einfache Landwirth kenne nicht bloß jene hervorragende Reinigungsmethode der Milch, vielmehr wisse er die Vortheile der Milch-Zentrifuge sehr zu würdigen, das bewiese ihre massenhafte Anwendung. Bis in die entferntesten Ecken der Eifel und des Sauerlandes schnurren heute die Zentrifugen und helfen ein tadelloses Produkt erzielen. Was die Margarine betreffe, so leugne man auch in landwirthschaftlichen Kreisen ihren volkswirthschaftlichen Werth durchaus nicht, zu bedauern sei nur, daß, wie in dem Artikel hervorgehoben sei, meist amerikanisches Fett verwandt werde. Was über die Güte des deutschen Rinder- und Schweinefettes gesagt sei, treffe jedenfalls nicht zu, man möge nur die Krefelder Metzger fragen, dann höre man, daß das Fett der Schmelze am hiesigen Schlachthof besser bezahlt werde, als alles fremde Fett, ein Beweis, daß es letzteres an Qualität übertrifft. Zudem entziehe es sich ja absolut der Kontrolle der Konsumenten, wie das amerikanische Fett gewonnen werde und ob dasselbe stets nur von gesunden Thieren stammt. Wolle man sich aber über die, wie es heiße, unberechtigten Vorurtheile hinwegsetzen, dann habe man vor allen Dingen nicht zu vergessen, daß Butter ein bedeutend leichter verdauliches und daher bekömmlicheres Fett sei als Margarine.

Gerichtszeitung.

* **Wien**, 30. Okt. Das Schwurgericht verurtheilte heute den Todtengräbergehülfen Katuschka, welcher am 14. April d. J. einen Anschlag gegen den Landtagsabgeordneten Baumann verübte, bei welchem er Baumann schwer verletzte und dessen Begleiter Ingenieur Nowak erschoß, zum Tode durch den Strang.

Rheinland und Westfalen.

= **Bochum**, 31. Okt. Wie alljährlich seit seinem Bestehen veranstaltet der hiesige kath. Arbeiter-Verein auch in diesem Jahre eine Theatervorstellung. Es gelangt zur Aufführung: „Alexius, der verborgene Edelstein", von Kardinal Wiseman. Die Wahl der Mitwirkenden, meist rühmlichst bewährte Kräfte, läßt auf einen genußreichen Abend hoffen.

[+] **Viersen**, 30. Okt. Die hiesige „Gemeinnützige Aktien-Baugesellschaft" hat im verflossenen Sommer 16 Doppelhäuser erbaut, sodaß sie jetzt deren 26, oder 52 Einzelhäuser und noch ferner 8 Einzelhäuser besitzt. Die letzteren und 6 Doppelhäuser liegen im Rahser, 10 Doppelhäuser am Hoserkirchweg, 6 auf Hoser und 4 in der Brasselstraße. Die Einzelhäuser im Rahser sind von je 2 Familien bewohnt, die übrigen Häuser sind theils Ein- theils Zweifamilienhäuser. Die ersteren haben 4, die letzteren 7 Räume. Zu jedem Hause gehört ein Gärtchen von zirka 1 Ar Größe. Die Häuser von 4 Räumen bringen 180 M., die von 7 Räumen 252 M. Miethe pro Jahr. Die Gesellschaft wurde im Jahr 1898 mit einem Aktienkapital von 75,000 M. gegründet und nahm im vorigen Jahre bei der Landesversicherungsanstalt Rheinprovinz ein hypothekarisches Darlehn von 56,000 M. und in diesem Frühjahr ein solches von 200,000 M. auf, für welch letzteres die Stadt die Garantie übernommen hat. Die im verflossenen Frühjahr aus Arbeiterkreisen gegründete Spar- und Baugenossenschaft hat bereits ein Baugrundstück käuflich erworben und wird voraussichtlich im nächsten Frühjahr mit dem Bau von Häusern beginnen.

Lokales.

** **Krefeld**, 31. Okt. Wir machen auf die in der J. B. Klein'schen Buchhandlung soeben erschienene „Belehrung über die hl. Mission" aufmerksam. (S. Anzeigentheil.) In der Form des Katechismus geschrieben, ist sie für Jedermann leicht verständlich und belehrt in klarer Weise über Zweck, Bedeutung und Nutzen der hl. Mission. Der billige Preis ermöglicht es jedem, das Heftchen zu erwerben.

** **Krefeld**, 31. Okt. So wäre denn mit der Inbetriebsetzung der elektrischen Straßenbahn in Krefeld der Anfang gemacht. Heute Nachmittag wurden die Strecken Bahnhof-Haideck und Bahnhof-Friedhof seitens der Königlichen Regierung abgenommen; es ergab sich kein Anstand, und so werden denn diese Theilstrecken des großen elektrischen Bahnnetzes, das sich durch die Stadt hinziehen wird, morgen eröffnet. Vorgesehen ist der 20 Minuten-Verkehr, sodaß man alle 20 Minuten, vom frühen Morgen bis zum späten Abend, Gelegenheit hat, auf genannten Theilstrecken fahren zu können. (S. Anzeigentheil.) Morgen, am Feste Allerheiligen wird wohl am stärksten die Strecke zum Friedhof frequentirt werden und es wird dann so recht der Vortheil, den das neueste Verkehrsmittel namentlich für die Friedhofsbesucher bringt, in die Erscheinung treten. Wir geben dem Wunsche Ausdruck, daß die elektrische Bahn dem Verkehrsleben der Stadt Krefeld großen Aufschwung bringen möge.

Meinungsaustausch über öffentliche Angelegenheiten.

Gegen die Erbreiterung der Hochstraße. Das Projekt hat in Nr. 625 dieser Zeitung einen warmen Freund gefunden, der mit didaktorischer Ueberzeugung die vermeinten Vortheile der Erbreiterung in ein helles Licht zu rücken sucht. Ueber die Nachtheile der Erbreiterung hat er sich aber vollständig ausgeschwiegen. Daher halte ich es für geboten, auf diese näher einzugehen und dabei die Darlegungen des Einsenders zu prüfen. „Die Hochstraße ist die bedeutendste Geschäftsstraße Krefelds." Das wird jeder zugeben. „Aber dann genügt sie ihrer jetzigen Gestaltung denjenigen Anforderungen nicht, welche man im Interesse der Allgemeinheit und vom Standpunkte einer Großstadt an sie stellen muß." Wir sind der Meinung, daß gerade ihre jetzige Gestaltung die Hochstraße als Geschäftsstraße geeignet erscheinen läßt. Auf breitern Straßen entwickelt sich nur schwer ein reger Geschäftsverkehr, auf schmalern Straßen drängt sich alles besser für das Auge zusammen, beide Seiten des Bildes werden erfaßt, der Reiz der Geschäftigkeit und das Beispiel wirken und so wird die Kauflust geweckt. Die jetzige Breite der Hochstraße ist aber gerade die angemessene. Bisheran hat dieselbe durchaus zu keinen Unzuträglichkeiten Veranlassung gegeben und wird dies auch fernerhin nicht, da die schon vorhandene Bahn nun einen anderen Betrieb erhält. Die Anlage eines zweiten Geleises wird sobald nicht nöthig sein, da nunmehr die Hochstraße nicht mehr der einzige Weg von Süden nach Norden ist, vielmehr die verschiedensten Linien benutzt werden können. Fuhrwerke sind von der Hochstraße fast ganz verbannt, in Folge dessen hier wenigstens des Vormittags eine fast kleinstädtische Verkehrslosigkeit herrscht. „Der Bürgersteig muß breiter sein", sagt der Freund der Erbreiterung. Allerdings gibt's dort eine Stelle, wo der Bürgersteig so schmal ist, daß er kaum begangen werden kann (vor dem Hause Kocher) hier ist aber der Fahrweg so breit, daß der Steig kaum benutzt wird. Für diese einzige Stelle und selbst auch für die Strecke von Rheinstraße bis zum Neumarkt wird man daher nicht eine so große Aenderung der Straßenfront nöthig erachten. Die Erbreiterung liegt auch nicht im Interesse der dort liegenden Geschäftshäuser, wie das zum Theil aus dem Gesagten, dann aber auch aus Folgendem hervorgeht. Der Einsender gibt selbst zu, daß das Projekt nicht nicht auf einmal, sondern nach und nach ausgeführt werden kann. Wo will man denn beginnen? Es werden Winkel und Vorsprünge entstehen, die sicherlich nicht zur Verschönerung der Straße beitragen, aber auch manche Mißstände im Gefolge haben, außerdem wird der Zurücktretende geschäftlich benachtheiligt. Man kann das in Köln auf der Hochstraße erkennen, wo die zurückgetretenen Laden kaum Beachtung finden. Darum ist es uns unbegreiflich, wie der Freund der Erweiterung daran denken kann, den Gewinn der Zurücktretenden auch noch zu bewerthen. Wer die Häuser auf der Hochstraße kennt, der weiß, welche Bedeutung ein Meter Tiefe für dieselbe hat und daß bei vielen absolut kein Meter mehr zu entbehren ist, da dieser Meter nicht allein für den Geschäftsraum, sondern für die ganze Höhe des Hauses gilt. Eine Aufwendung von einer Million will solchen Schäden gegenüber nichts bedeuten. Es gibt schreiendere Nothstände in der Stadt als das Bischen Drängen auf der Hochstraße. Auch sollte man das gewohnte, allen Krefeldern lieb gewordene interessante Straßenbild nicht so voreilig zerstören.

Vermischtes.

* **Ein Skandal im Anhaltischen Fürstenhause.** Die „Köln. Ztg." meldet, daß zur Zeit gerichtliche Schritte geschehen, um die Scheidung der Ehe des Prinzen Aribert von Anhalt mit der Prinzessin Louise zu Schleswig-Holstein herbeizuführen. Der Prinz, ein Sohn des regierenden Herzogs von Anhalt, diente bisher als Rittmeister und Eskadronschef im 1. Gardedragoner-Regiment, ist aber seit kurzem à la suite dieses Regiments gestellt worden. Er hat sich am 6. Juli 1891 zu Windsor mit der Prinzessin Louise, einer Tochter des Prinzen Christian von Schleswig-Holstein, und einer Enkelin der Königin von Großbritannien, vermählt. Die Ehe ist kinderlos geblieben. Beide Ehegatten leben seit einiger Zeit getrennt von einander und haben Berlin verlassen. Prinz Aribert stand bisher an der Spitze hervorragender Sportveranstaltungen, denen er ein besonderes Interesse widmete. Prinzessin Louise ist eine warme Förderin der schönen Künste, besonders der Musik; sie machte in Berlin ein großes Haus und erfreute sich in der hiesigen Gesellschaft großer Beliebtheit. Sie soll sich zur Zeit in den Vereinigten Staaten aufhalten. Sie ist die Schwester des Prinzen Christian Viktor von Schleswig-Holstein, der als Major im Kings Royal Rifle Korps den Feldzug in Transvaal mitgemacht hat und, erst 33 Jahre alt, in Pretoria dieser Tage dem Unterleibstyphus erlegen ist. — Zu derselben Angelegenheit wird der „Kreuzztg." aus Dessau geschrieben: „Die Gerüchte über eine bevorstehende Scheidung der Ehe des Prinzen Aribert von Anhalt und seiner Gemahlin Louise, geborene Prinzessin zu Schleswig-Holstein, haben in Dessau nur dadurch überrascht, daß darin die Scheidung als eben jetzt von dem Vater der Prinzessin, Prinzen Christian zu Schleswig-Holstein, ausgehend, dargestellt wird, während im Dessauer Lande schon seit der Reise der Prinzessin nach Amerika, welche erhebliches Aufsehen machte, bekannt ist, daß der Prinz Aribert seinerseits alsbald darnach Schritte zur Einleitung des Scheidungsverfahrens gethan hat." — Von anderer Seite wird demselben Blatte zu derselben Sache noch geschrieben: „Im Dessauer Lande war schon seit Monaten bekannt, daß seitens des Herzoglich Anhaltischen Hauses Schritte zur Scheidung des Prinzen Aribert von seiner kinderlosen Gemahlin eingeleitet waren. Aus naheliegenden Gründen hat aber die anhaltische Presse über diese immerhin peinliche Angelegenheit bisher Schweigen beobachtet. Da jedoch auswärtige Zeitungen die Sache nun so darstellen, als sei die Einleitung der Scheidung erst jetzt erfolgt, und zwar lediglich vom Vater der Prinzessin ausgehend, so legt sich auch die anhaltische Presse eine weitere Zurückhaltung nicht mehr auf und bringt Mittheilungen, aus denen hervorgeht, daß das Herzogliche Haus die Initiative in dieser Angelegenheit seinerseits ergriffen hat." — Soweit die Zuschriften der „Kreuzztg.". Es bleibt nur übrig, festzustellen, daß der Inhalt dieser Zuschriften durchaus im Widerspruch steht mit allem, was in Berliner Hofkreisen bisher über diese prinzliche Ehescheidungsangelegenheit erzählt wurde. Darnach konnte es keinem Zweifel unterliegen, daß die Initiative zur Ehescheidung seiner Zeit von der Prinzessin ausgegangen sei.

* Berlin, 30. Okt. Ein militärischer Posten vor der Wohnung des Kommandeurs der 73. Infanterie-Brigade in Rastenburg wurde in der Nacht zum Montag, nach Königsberger Blättern, von auf der Straße sich herumschlagenden Rowdies angerempelt und, als er einen von diesen festnehmen wollte, durch einen Messerschnitt an der rechten Hand schwer verletzt. Der Brigadekommandeur Generalmajor v. Rez, der in Begleitung eines Leutnants von einer Festlichkeit heimkehrte, arretirte einen Theil der Angreifer; die übrigen wurden am Montag festgenommen. — Ein Pistolenduell hat nach einem Lokalreporter Dienstag Morgen um 7 Uhr in der Jungfernheide stattgefunden. Die beiden Gegner waren der cand. med. Dr. M. und ein Herr Adolph Sch. Bei dem Zweikampf wurde Dr. M. durch einen Schuß in den Oberschenkel verwundet. Der Grund des Duells ist in Zwistigkeiten beim Spiel zu suchen.

* Leipzig, 30. Okt. Dem „Leipz. Tagebl." zufolge stürzte heute Vormittag der kommandirende General von Treitschke vor seiner Wohnung auf dem Asphalt mit dem Pferde, wobei er einen einfachen Bruch des Unterschenkels erlitt. Das Befinden des Generals ist befriedigend.

* Caracas, 30. Okt. Das Erdbeben hält noch an; die Bevölkerung ist in der größten Bestürzung. Die Stadt Guarenas ist völlig zerstört; 25 Einwohner wurden getödtet.

* London, 30. Okt. Das „Reutersche Bureau" berichtigt in einer zweiten New-Yorker Depesche seine erste Meldung von der Explosion in der Chemikalienfabrik Tarrant u. Co dahin, daß es allen Angestellten bis auf einen möglich gewesen sei, sich zu retten. Die erste Explosion erfolgte erst, nachdem schon fünf Minuten seit dem Ausbruch des Feuers verstrichen waren.

Telegraphische Depeschen

der „Niederrheinischen Volkszeitung."

W **Station Wildpark**, 31. Okt. Das Kaiserpaar trat heute Vormittag 9,45 Uhr die Reise nach Hildesheim an.

ZW **London**, 31. Okt. „Daily Mail" meldet aus Tanger: In Marokko sei eine weitverzweigte Erhebung der Eingeborenenstämme gegen die Provinzialgouverneure ausgebrochen. Kaid Giluly bereite mit 1200 Mann einschließlich der Kavallerie einen Angriff auf die Bergbewohner von Maknassa, zwanzig Meilen von Mogador, vor. Es wird ein ernstes Gefecht erwartet. Die Stadt Sus sei neuerdings von den Truppen des Sultans geräumt worden.

W **Madrid**, 31. Okt. Vidal übernimmt das Amt eines Botschafters beim Vatikan. — Die karlistische Bewegung hält an. Die Truppen in Madrid, Burgos und Valladolid sind marschbereit. Das Kriegsschiff „Pelayo" wurde nach Barcelona entsandt.

Das Kaiserpaar in Hildesheim.

W **Hildesheim**, 31. Okt. Die alte Bischofsstadt hatte zum Empfange des Kaiserpaares einen eigenartigen, wirkungsvollen Schmuck angelegt. Die alten, schönen Holzhäuser tragen buntfarbige Ausschmückung, zahlreiche in alterthümlichen Stilformen errichtete Neubauten sind in den drei letzten Wochen rasch vollendet worden. Am Hauptbahnhofe wurde eine imposante Freitreppe geschaffen. Der Weg, den das Kaiserpaar nehmen wird, führt vom Bahnhof zunächst durch ein dekoratives, mittelalterliches Stadtthor in romanischem Stil, dann durch die Kaiserstraße, die mit Fahnenmasten, Pylonen und Guirlanden ausgestattet war; an den Fahnenstangen hängen Tafeln mit Aussprüchen des Kaisers. Am Paradeplatze ist ein altdeutsches Gildehaus errichtet, auf dessen Balkon Fanfarenbläser Aufstellung genommen hatten. Der Weg führt dann weiter durch die Schul- und Braunschweigerstraße zur Sedanstraße, an deren einem Ende das zu enthüllende Denkmal Kaiser Wilhelms steht. Der Denkmalsplatz ist durch das Kaiserzelt geschmückt. Auch die übrigen Straßen sind reich dekorirt. Auf dem Platze ist ein Monumentalbrunnen in frühgothischem Stil errichtet; am Eingang in die Hannoversche Straße ist ein buntbewimpeltes Schiff, die „Heldesia", angebracht. An der Spalierbildung betheiligen sich 42 Schulen und 157 Vereine.

W **Hildesheim**, 31. Okt. Das Kaiserpaar ist hier um $2\frac{1}{2}$ Uhr eingetroffen, von der Bevölkerung jubelnd begrüßt. Nachdem die Tochter des Oberbürgermeisters Struckmann einen prachtvollen Strauß überreicht und ein kurzes Gedicht vorgetragen hatte, begaben sich die Majestäten, der Kaiser zu Pferde, sogleich nach dem Denkmalplatz. Das Wetter ist herrlich.

♂ **Krefeld**, 31. Okt. Polizeibericht. Wegen Obdachlosigkeit und Umhertreibens wurden 5 Personen in Polizeigewahrsam genommen und 3 Personen wegen Verübung groben Unfugs der Wache vorgeführt.

** **Krefeld**, 31. Okt. Im Naturwissenschaftlichen Verein hält am Freitag, 2. Nov., Abends $8\frac{1}{2}$ Uhr, Herr Oberlehrer Dr. Bergdoff-Düsseldorf einen Experimentalvortrag über das magnetische Feld und die Kraftlinien-Theorie.

Wetter-Prognose.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

Donnerstag, 1. Nov. Mildes veränderliches Wetter. Morgens im Rheinthal dunstig bis nebelig.

Handel und Verkehr.

W **Berlin**, 31. Okt. **Telegr.** An der Börse verlautet, die Staatsregierung habe beschlossen, ohne Verzug eine Prüfung der sämmtlichen zum Pfandbriefdienst dienenden Hypotheken der Preußischen Hypotheken-Aktienbank und der Deutschen Grundschuldbank vornehmen zu lassen. Die Revision soll durch einen Königlichen Bau-Inspektor mit Zuziehung vertrauenswürdiger Personen erfolgen.

Produkten-Börse.

* **Berlin**, 31. Okt. (Eigener Drahtbericht.) (Preise in Mark für 1000 Kilogramm frei Berlin netto Kasse.) Weizen Okt. 000,00, Dez. 151,50, Mai 158,75 M., Roggen Okt. 000,00, Dez. 141,50, Mai 142,50 M., Hafer Okt. 000,00, Mai 133,25 M. Mais Okt. 129,50, Dez. 117,75, Rüböl Okt. 00,00, Mai 62,10. Spiritus 70er loco 47,10 M. Weizenmehl 19,00—21,50, Roggenmehl 18,50—19,50, Mai 18,85, Dez. 00,00.

Trotz der leidlich festen Depeschen aus Nordamerika war die Kauflust so schwach, daß Weizen und Roggen, trotz der um eine halbe Mark herabgesetzten Forderungen, sehr gering beachtet waren. Hafer war ziemlich preishaltend. Rüböl setzte flau ein, erholte sich aber auf vermehrte Kauflust. 70er Spiritus schwach 47,10 M. Umsatz 15,000 Liter. — Wetter schön.

Werthpapier-Börse.

* **Berlin**, 31. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Vor Eröffnung des offiziellen Verkehrs war die Tendenz nicht ganz einheitlich, zumal österreichische Spekulationswerthe umsatzlos. Nach der Feststellung der Kurse für Banken und Montanwerthe entwickelte sich ein lebhaftes Geschäft im allgemeinen. Es fanden vielfach Deckungskäufe in Banken statt. Die gestrige Festigkeit an der Frankfurter Abendbörse für heimische Banken wirkte sowohl auf leitende als auf mittlere Banken anregend. Die Steigerung in Deutschen Bankaktien stand in Zusammenhang mit der hervorragenden Betheiligung der Bank an der Verstaatlichungsoperation der Schweizer Bahnen. Als weiteren Grund für die Lebhaftigkeit in Banken gab man die Flüssigkeit im Geldmarkte an, die auch vielfach zu Investirungen führte und speziell auf die Erwerbung von jenen Anlagen, die stark zurückgeblieben waren. Der Montanmarkt sprach sich gleichfalls fester aus. Im Fondsmarkt waren die gestrigen Schlußkurse behauptet. In der 2. Börsenstunde trat nur eine unwesentliche Veränderung in Montanen und Banken ein. Nach Schluß war die Tendenz fest, insbesondere schweizerische Bahnen prozentweise höher. Dadurch wurde der Gesammtmarkt günstig beeinflußt. Heimische Anlagen höher. Schifffahrtsaktien weiter gefragt. Die Besserung des Kurses der Preußischen Hypotheken-Aktienbank bis 52,75 und der Grundschuldbank bis 25 wirkte etwas anregend. 4prozentige Pfandbriefe 84, $3\frac{1}{2}$prozentige 80, Grundschuldbank gestrichen.

Wünsche nach Ergänzung werden nach Möglichkeit berücksichtigt.)

Okt.	30	31	Okt.	30	31
D. Reichs-Schatz	000.00	000.00	A.-G. Akt. 1900	[illegible]	[illegible]
D. Reichs-A.-Anl. $3\frac{1}{2}$	[illegible]	[illegible]	do. II. IV	[illegible]	[illegible]
„ „ $3\frac{1}{2}$	[illegible]	[illegible]	do. VI.	[illegible]	[illegible]
„ „ 3	[illegible]	[illegible]	do. VII.	[illegible]	[illegible]
Pr. Kons. A. $3\frac{1}{2}$	[illegible]	[illegible]	do. VIII	100.00	100.00
„ „ $3\frac{1}{2}$	[illegible]	[illegible]	Ungar. Goldrente	[illegible]	[illegible]
„ „ 3	[illegible]	[illegible]	Akkumulat.-Fabr.	[illegible]	[illegible]
Berl. Hand.-Gesell.	[illegible]	[illegible]	Bielefeld. Maschin.	[illegible]	[illegible]
Berliner Bank	[illegible]	[illegible]	Boch. Gußst.	[illegible]	[illegible]
Darmstädter Bank	[illegible]	[illegible]	Bochumer Gußstahl	[illegible]	[illegible]
Deutsche Bank	[illegible]	[illegible]	Ch. J. Mil. Akt.	[illegible]	[illegible]
Disk.-Ges.-A.	[illegible]	[illegible]	Dortmund. Union	[illegible]	[illegible]
Dresdener Bank	[illegible]	[illegible]	Düsseldorf.	[illegible]	[illegible]
Nationalbank f. D.	[illegible]	[illegible]	Düsseld. Eisenbahnb.	[illegible]	[illegible]
Pomm. Hyp.-Bank	[illegible]	[illegible]	Düsseld. Eisenhütte	[illegible]	[illegible]
Oest. Kredit-Aktien	[illegible]	[illegible]	Walzmühle	[illegible]	[illegible]
Petersb. Bank	[illegible]	[illegible]	Elberf. Farben	[illegible]	[illegible]
Gotthardbahn	[illegible]	[illegible]	Gladb. Wollindustr.	[illegible]	[illegible]
Lux.-Bodenbach	000.00	000.00	Gladb. Spinnerei	[illegible]	[illegible]
Gotthardbahn	143.00	144.00	Gelsenkirch. Bergw.	[illegible]	[illegible]
Südbahn (Lomb.)	[illegible]	[illegible]	Gerresh. Glashütte	[illegible]	[illegible]
Ostpreuß. Südbahn	[illegible]	[illegible]	Harpener Bergw.	[illegible]	[illegible]
Krefelder Eisenbahn	[illegible]	[illegible]	Hibernia	[illegible]	[illegible]
Krefl.-Uerd. Lokalb.	000.00	000.00	Hoerder Eisenwerk	[illegible]	[illegible]
Westf. Pfandbr.	[illegible]	[illegible]	Köln. Bergw.	[illegible]	[illegible]
Pom. Hyp. V/VI	[illegible]	[illegible]	Rhein. Akt. Gesellsch.	[illegible]	[illegible]
„ VII/VIII 1900	[illegible]	[illegible]	Laurahütte	[illegible]	[illegible]
„ IX/X 1906	[illegible]	[illegible]	Stolberger Bergw.	[illegible]	[illegible]
„ XI/XII 1906	[illegible]	[illegible]	Langs Spinnerei	[illegible]	[illegible]
Italiener	[illegible]	[illegible]	Rhein. Stahlwerke	[illegible]	[illegible]
Russen 1880er	[illegible]	[illegible]	Rhein.-Westf. Ind.	[illegible]	[illegible]
Neue russ. 4% Anl.	95.90	95.90	Bongardt. M.-Akt.	000.00	266.00

Rubelnoten 216.65.

Wechselpreise.

Amsterdam	8 Tage	169.25	London	8 Tage	20.44
„	2 Monate	168.30	„	3 Monate	20.235
Belg. Plätze	8 Tage	81.25	New-York		4.22
„	2 Monate	80.80	Paris	8 Tage	81.45
Ital. Plätze	10 Tage	76.80	„	2 Monate	81.10
„	2 Monate	00.00	Schw. Plätze	8 Tage	81.10

Reichsbank-Zinsfuß seit 13. Juli 1900: Wechsel 5 Proz. Lombard 6 Proz.

Berliner Diskonto-Wechsel-Zinsfuß 4 Proz.

Amsterdam	$3\frac{1}{2}$	Kopenhagen	6-$6\frac{1}{2}$	Madrid	4	Schw. Plätze	5
Brüssel	4	Lissabon	4	Paris	$3\frac{1}{2}$	Wien	$4\frac{1}{2}$
Ital. Plätze	5	London	4	Petersburg	$5\frac{1}{2}$	Scand. Plätze	6

Kölner Börse vom 31. Okt.:

Düsseldorfer Dampfschiff	128.00	Kölner Gummifabrik	115.00
Kölner	120.00	Chem. Fabrik Kalker	196.00
Gladbach. Baumwollsp.	192.00	Köln. Elektr.-Allg.	70.00
Kölner	22.25	Rhein.-Bau-Genoss.	127.00
Bierlener Flachsspinnerei	128.00	Köln.-Rottw. Pulverfab.	199.50

Niederrheinische Kredit-Anstalt

Kom.-Ges. a. Aktien — Peters & Co.

Grundkapital M. 21,000,000. Rücklagen ca. M. 4,000,000. — Krefeld, 30. Okt.

Wechsel.			Brief	Geld	Geld-Kurse	Nehm.
Amsterdam, Rotterdam	100 Gulden	k. S.	169.45	169.05	Sovereigns	20.40
Antwerpen, Brüssel	100 Frc.	k. S.	81.40	81.10	englische Noten	[illegible]
London	1 £	k. S.	20.46	20.42	20-Frcs.-Stücke	[illegible]
do.	1 £	3 M.		20.23	Frcs.-Stücke	[illegible]
Paris	100 Frc.	k. S.	81.60	81.30	Französ. Noten	[illegible]
do.	100 Frc.	3 M.			belgische	[illegible]
Italien. Plätze		k. S.	77.25	76.65	holländ.	169.00
do.					amerikan. Gold	[illegible]
Schweiz. Pl.	100 Frc.	k. S.	81.25	80.95	österreich.	84.70
					schweizer.	80.60

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere. Annahme von Depots unter eigenem Verschluss der Besitzer: „Safes".
Unentgeltliche Auskunft über alle Werthpapiere.
Verwaltung von Werthpapieren, Dokumenten aller Art und Aufbewahrung von Werthgegenständen.
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine
Kontrole der Auslosung.
Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei neunmonatlicher Kündigung zu $4\frac{1}{2}$ Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu $3\frac{1}{2}$ Proz., bei einmonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu $2\frac{1}{2}$ Proz. Die Verzinsung beginnt mit dem auf die Einzahlung folgenden Werktag.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhaften Bedingungen.
Fast alle $3\frac{1}{2}$% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutschen Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.

Seide.

* Elberfeld, 30. Okt. Bei der hiesigen Seidentrocknungs-Anstalt wurden heute eingeliefert 27 Nrs. 2126 Kilogr. Vom 1.—30. Okt. 462 Nrs. 34 387 Kilogr. Total 489 Nrs. 36 513 Kilogr.

* Basel, 29. Okt. Eingeliefert: Organzin 3 Nrs. 248 Kilogr. Trame 0 Nr. 000 Kgr., Grege 0 Nr. 00 Kgr. Total: 3 Nr. 248 Kilogr.

* Zürich, 27. Okt. Eingeliefert: Organzin 20 Nr. 1870 Kilogr. Trame 25 Nr. 2070 Kilogr., Grege 7 Nr. 410 Kilogr. Total: 52 Nr. 4350 Kilogr. Netto verwogen 8 Nr. 480 Kilogr.

* Mailand, 29. Okt. Zur Kondition kamen 124 B. europäische und 181 B. asiatische Seiden im Gesammtgewicht von 23 015 Kilogr.

* Lyon, 27. Okt. Eingeliefert: 25 B. Organzin, 29 B. Tramen, 91 B. Gregen und hat 122 B. gewogen im Gesammtgewicht von 17 297 Kilogr.

Viehmärkte.

* Köln, 31. Okt. Schweinemarkt. Zugetrieben: 1226 Stück. 1. Qual. 55-56, 2. 53-54, 3. 51-53, 4. 48-52 M. die 50 Kilo. Geschäft langsam, Ueberstand.

Fracht- und Viktualienmärkte.

* Neuß, 31. Okt. Getreide. Weizen 1. Qual. 16.20, 2. 14.50, 3. 13.50 M., Roggen 1. Qual. 13.90, 2. 12.50, 3. 11.50 M., Hafer 15.00. Kartoffeln 2.30-3.00, Heu 3.40-3.90, Luzernenheu 4.40 M. die 50 Kilo, Maschinenstroh 12.00, Flegeldrusch 15.00 M. die 500 Kilo. Rüböl per 100 Kilo in Partieen von 100 Ztr. (ohne Faß) 66.75 M., Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) 68.25 M., gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo 109.00 M. Kleie per 50 Kilo 5.30 M. Butter 2.40 M. das Kilo, Eier 25 Stück 2.25 M. — Raps 1. Qual. 29.75, 2. Qual. 28.75 M. Neuer Hafer 1. Qual. 12.50, 2. Qual. 11.50 M.

* Neuß, 31. Okt. Produktenmarkt. Durch die höheren amerikanischen Notirungen ist die Stimmung im Getreidegeschäft etwas fester, die Kauflust hält sich in engen Grenzen. Futtermittel stiller bei ständigen Preisen.

* Köln, 31. Okt. Fruchtmarkt. Preisfeststellungen gemäß § 11 der Fruchtmarkt-Ordnung. Weizen 00.00. Roggen 0. Hafer 00.00. Heu 7.80-9.20. Richtstroh 4.80. Krummstroh 2.00. Maschinenstroh (Roggen) 3.60 M. pro 100 Kilo.

* Köln, 31. Okt. Rüböl Bart. von 5000 Kil. 69.00 B., Okt. 67.50 B. 67.00 G.

* Magdeburg, 30. Okt. Kornzucker 88% 10.20-10.35, 75% 8.00-8.55. Brodraffin. 1 27.72½. Brodraffin. II 00.00. gem. Raffin. mit Faß 27.72½. gem. Melis I mit Faß 27.22½ bis 00.00. Rohzucker I Raffin. Transito f. a. B. Hamburg Okt. 9.85 bis 9.82½ Gd., Nov. 9.57½ Gd., 9.65 Br., Dez. 9.62½ Gd., 9.67½ Br., Jan.-März 9.80 Gd., 9.85 Br., Mai 9.97½ Gd., 10.02½ Br.

* Bremen, 30. Okt. Petroleum vorr. 7.00 Br.

* Hamburg, 30. Okt. Rübenrohzucker 1. Prod. 88% frei an Bord Hamburg Okt. 9.82½, Nov. 9.62½, Dez. 9.65, März 9.87½, Mai 10.00, Aug. 10.20.

* Hamburg, 30. Okt. Kaffee. Okt. 00 G., Dez. 39 G., März 39¾ G., Mai 40 Big. G.

Metalle.

* Eisleben, 29. Okt. Mansfelder MRA-Kupfer 157-160 M. die 100 Kilo ab Bahnstation Hettstedt für das 4. Quartal 1900.

* Hamburg, 30. Okt. Gold in Barren per Kilogr. 2788 Br., 2784 Gd., Silber in Barren per Kilog. 88.50 Br., 88.00 Gd.

* Amsterdam, 30. Okt. Bankazinn vorr. fl. 77⅛. Dez. 76¾. Billiton vorr. 76¾, Dez. 75¾ fl.

* London, 30. Okt. Kupfer Chili Bars, good ordin. brands 72.2.6, 3 Monate 72.15 S. Zinn Straits 126.15 L., 3 Monate 123.15 L. Blei span. 17.12.6, engl. 17.17.6 L. Zink, gewöhnliche Marke 18.17.6 L., bessere 19.5 L. — Zweite Börse: Zinn, Straits vorr. 126.10 L., Kupfer Chili 72.

* Glasgow, 30. Okt. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 66.4½. Warrants Middlesborough 00. Hämatit 77.6 Sh.

* New-York, 30. Okt. Schlußbericht. Eisen 15.00. Zinn 27.75. Kupfer 16.87. Blei 0.00. Zink 0.00.

Für den Inseraten- und Reklamentheil verantwortlich: [illegible]

Regenschirme

in denkbar grösster Auswahl
von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten.
Grosses Lager in Spazierstöcken.
Bergs & Mühlen
110 Rheinstrasse 110.
Reparaturen schnell und billig.
Reparaturen schnell und billig.

Geburts-Anzeige.

Ein prächtiges

Mädchen angekommen.

Max Vossen und Frau,
Maria geb. Schmittmann.
Krefeld, 31. Oktober 1900.

Statt jeder besonderen Anzeige.

F. W. Schmidt
Anna Schmidt
geb. Heidenreich

Vermählte.

Königshütte in Oberschlesien
den 30. Oktober 1900.

Der unterm 29. August 1900 gegen den Anstreicher Johann Louis Lohse, geboren zu Gummersdorf, Kreis Zwickau, am 17. Mai 1858 erlassene Steckbrief wird als erledigt zurückgenommen.

Krefeld, 29. Oktober 1900.

Kgl. Staatsanwaltschaft.



Daners' Gesundheits-Korsett
mit breiten Schulterträgern hinten nimmt die ganze Last der an den Seiten angebrachten Stäbe auf wodurch solche von Hüften und Lend auf die Schulter übertragen, wird. Vorzüglich in jeder Hinsicht empfehlen. Absolut drucklos, feinster Sitz.

D.R.G.M. 98415

Korsetfabr. Wilh. Daners
Krefeld, Königstr. 159.

Missionsbücher

für Jünglinge, Jungfrauen, Eheleute, in verschiedenen Ausgaben und Preisen, ferner Rosenkränze, Sterbekreuze Skapuliere 2c. empfehlen in großer Auswahl

Hoffmann & van Acken (Franz Woerl), Rheinstr. 101.

Trotz der hohen Butterpreise kostet

PALMIN

das unübertroffene, gar. reine Pflanzenfett nur 65 Pfg. das Pfund. Tadellos im Geschmack, appetitlich im Aussehen, wird es als **Brat-, Koch-** und **Backfett** in den feinsten Küchen verwendet. ½ ausgiebiger als Butter = 50% Ersparniss. Hunderte von Anerkennungen. Kochrezepte gratis.

Niederlagen: **Friedr. Gartz, H. Rotkreuz, Wilh. Stracterholt,** Frl. **Kath. Kappus, Ernst Esser, H. Hallmann, F. H. Daniels, H. Gobbers, Herm. Wittmann.**

Eine wirthschaftliche Sünde

begeht jede Hausfrau, die ihre Wäsche noch mit Seife und Soda reibt statt

Dr. Thompson's Seifenpulver Marke Schwan

zu verwenden, das ohne mühsame Handarbeit bei größter Schonung der Stoffe die Wäsche zugleich reinigt u. schneeweiß bleicht, also **Zeit, Arbeitskraft u. Geld** erspart.

Fabrik von Dr. Tompson's Seifenpulver, Düsseldorf.

Kaufmännische Formulare
stets vorräthig in
J. B. Klein'sche Buchdruckerei,
M. Buscher, Krefeld.

Straßenbahn.

Nachdem nunmehr die Strecken **Bahnhof Haidek** und **Bahnhof-Friedhof** seitens der Königlichen Regierung abgenommen sind, werden mit dem **1. November** die Strecken in **Betrieb genommen.**

Die Wagen verkehren ab **Bahnhof** nach **Fischeln** von 6^{55} bis Abends 9^{15} alle 10 Minuten, außerdem Abends 9^{55} und 10^{55} die letzten Wagen.

Nach **Friedhof** ab **Ecke Saumstraße** von Morgens 7^{30} bis Abends 9^{50} alle 20 Minuten.

Ab **Friedhof** nach **Bahnhof** von 7^{44} Morgens bis 10^{01} Abends alle 20 Minuten.

Nach **Haus Haidek** verkehren die Wagen ab **Bahnhof**, Ecke Saumstraße, von 7^{40} Morgens bis 9^{40} Abends alle 20 Minuten.

Die beiden letztgenannten Linien bilden vom Bahnhof bis Augustaplatz und zurück einen 10 Minuten-Betrieb.

An Sonntagen wird auf vorgenannten Strecken nach Bedarf der Verkehr durch Einlegen von Zwischenwagen verstärkt.

Die **Haltestellen** sind durch **weiße Ringe** an den Masten gekennzeichnet.

Korrespondent und Buchhalter

gesucht.

Für ein größeres Fabrikationsgeschäft, welches nur einen Artikel herstellt und denselben in der ganzen Welt vertreibt, wird ein tüchtiger, flotter, katholischer, mit der einfachen Buchführung vertrauter **Korrespondent** gesucht. Umfassende Sprachkenntnisse erwünscht. Gründliche Beherrschung der englischen Sprache in Wort und besonders in Schrift unbedingt erforderlich, ebenso gründliche Kenntniß der Stenographie. Es wollen sich nur solche Bewerber melden, die im Besitze von besten Zeugnissen sind und die auf eine dauernde Stellung reflektiren. Waaren- und Branchekenntnisse nicht erforderlich.

Eintritt sofort eventl. 1. Januar n. J.

Frko.-Offerten unter M. Z. 6791 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Bekanntmachung.

In unserem Handelsregister Abth. A. wurde bei der unter Nr. 5 eingetragenen Firma J. Bernbach & Co., Kommanditgesellschaft in Uerdingen. Folgendes vermerkt: Die Prokura des Kaufmanns Fritz Mathie in Ruhrort ist erloschen

Uerdingen, 24. Oktbr. 1900.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Handels-Register Abth. A ist bei der unter Nr 29 eingetragenen Firma Bernhard Nienhaus vermerkt worden, daß dieselbe auf den Kohlenhändler Bernhard Nienhaus jun. zu Uerdingen übergegangen ist und daß die Firma jetzt lautet: „Bernhard Nienhaus Nachf." Ferner ist vermerkt worden, daß der neue Inhaber seiner Ehefrau Anna geb. Wamper zu Uerdingen Prokura ertheilt hat

Uerdingen, 24. Okt. 1900.

Königliches Amtsgericht.

Soeben wieder eingetroffen:

MAGGI

Maggi zum Würzen, Maggi's Gemüse- u. Kraftsuppen, Maggi's Bouillon-Kapseln bei **Konrad Hermanns,** Elisabethstraße 88.

Ca. 70—100

Weinflaschen,

weiß Bordeaux-, auch **Literflaschen,** zu verkaufen

6815 Geldernschestraße 98.

Wegen Umänderung steht ein

schön. Billard

ganz billig zu verkaufen

6908 Friedrichstraße 38.

Mädchen

zum Schlipsnähen für ganze Tage gegen guten Lohn sofort gesucht Südstraße 115.



L'estomac

schafft Kraft und Stärke, regt den Magen an, macht Appetit und befördert die Verdauung.

19 Medaillen.

19 Medaillen.

Vertreter: Herren **H. Andries,** Krefeld, Westwall, und **Karl Alt & Gustav Sohn,** Krefeld, Nordstraße.

Ueber das vor Kurzem erschienene neue relig. Schauspiel

Die lebendigen Fackeln Nero's

von Pfarrer Dr. Wilh. Esser, schreibt mir ein Jesuitenpater **daß das Stück auf der Bühne große Erfolge erzielen und sowohl ästhetisch, wie moralisch vorzüglich wirken wird. Es erhebt sich weit über die meisten Stücke der kathol. Dilettanten-Bühne.**

Der Preis ist 1.20 Mark, 10 Exemplare 8 Mark.

J. Esser, Verlag,
Paderborn. 6149

Büffet, Vertikow, Anzieh- und Sophatisch, Kleiderschrank, Anrichte, Pfeilerspiegel u. Rohrstühle gebe billig ab. 6654

B. Wipperfürth, Lindenstr. 34.

Kaufmännische Formulare

vorräthig in

J. B. Klein'schen Buchdr., M. Buscher, Krefeld.

Bekanntmachung.

Die Mitglieder des

Niederrheinischen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege

erinnere ich daran, daß die nächste

General-Versammlung

am Samstag, den 3. November 1900,
Vormittags 12 Uhr,
zu **Köln** im Isabellensaal des Gürzenich stattfindet.

Auf Ersuchen des Vorstandes lade ich zum Besuche dieser Versammlung ein.

Krefeld, den 30. Oktober 1900.

Der Geschäftsführer.
Küper, Geheimer Regierungsrath.

Krefelder

Turn-Verein.

Unsere Mitglieder werden hierdurch zu einem am **Samstag, den 3. November, Abends 9 Uhr** stattfindenden

Abendessen

freundlichst eingeladen.

Preis des trockenen Gedecks 2 Mk.

Näheres besagt die auf „Blumenthal" zum Einzeichnen aufliegende Liste.

Der Turnrath.

Kath. Arbeiter-Verein
Bockum.

Sonntag, den 4. November cr.,
Abends punkt 6½ Uhr,
gelangt im Saale des H. Pipper, Krefelderstraße 119, zur Aufführung:

Alexius,

oder:

Der verborgene Edelstein.

Schauspiel in fünf Aufzügen von Kardinal Wiseman.

Die passiven Mitglieder haben nebst einer Person, die aktiven Mitglieder gegen Vorzeigung der diesjährigen Mitgliedskarten freien Zutritt.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Der Präses.



Zu Allerheiligen

empfehle **reizende Neuheiten** in

Illuminations-Lämpchen.

Illuminations-Tulpen
per St. 0.55 Mk., per Dtzd. 6 Mk.
Illuminations-Rosen u. Medusen
per St. 0.65 Mk., per Dtzd. 7 Mk.
Gesang-Lichte per Dtzd. 1.25 Mk.

H. Dietz.

Durch

Dick

und

Dünn

nähen die als unübertroffen bekannten

Schulte-Nähmaschinen

unter Garantie größter Dauerhaftigkeit bei vollständig geräuschlosem Gang. Bequeme Theilzahlung.

Ueber **20,000 Schulte-Nähmaschinen** in Gebrauch.

F. J. Schulte Söhne, Krefeld, Westwall 57.

Fernsprecher 836. Vertreter gesucht. Gegründet 1865.

Zur Vorbereitung auf die hl. Mission

für Jedermann

erschien soeben.

Belehrung über die hl. Mission

(in katechetischer Form).

Preis à 5 Pfennig.

Vorräthig und zu haben in der

J. B. Klein'schen Buchhandlg., H. Greutzberg,
Hochstraße 91.

Binnewirtz & Meier, 1185

Herd- und Ofen-Fabrik

Friedrichstraße 46. Telephon 870.

Galvanopl. Anstalt, Schleiferei mit Dampfbetrieb.

Große Auswahl in

Herden und Oefen

sämmtlicher Systeme. 6765

Verkauf direkt an Private zu den billigsten Preisen.

Zwangs-Verkauf.

Am Montag, den 5. November 1900,
Vormittags 10 Uhr,

werde ich an der Wohnung des Oekonomen **Gerhard van Bork** zu Uedemerfeld (Theilenhof) Folgendes öffentlich gegen **Baar** versteigern:

1 Volkenborn'sche Breitdreschmaschine mit Strohschöckel, 1 Wannmühle, 1 Staubmühle, 1 Schneidemaschine mit Göpel, 1 Desimalwaage mit Gewichten, 1 Hobelbank, 1 Rübenschneidemaschine, ca. 160 Ztr. Kartoffeln, 1 Lak'sche Wiesenegge, 1 vierrädrigen Wagen, 1 zweirädrigen Wagen, 1 Schlitten, 3 eiserne Pferdekrippen, 1 vollständiges doppelspänniges Wagengeschirr und 1 einspänniges, 1 Schiebkarre, 1 dto. Heurechen, 1 Pferdelaufkarre, 1 Handableger, 1 Schlagkarre, 1 lange Karre, 1 neue Karre, 1 Dicfsting und Vorderpflug, 1 Egge, 1 Kettenhund, ca. 100 Hühner.



1 dunkelbrauner Hengst, 1 Oldenburger Stute, 1 Rothschimmel, 1 dunkelbraune Stute, 1 schwarzes Pferd, 1 dunkelbraunes Pferd, 1 Fohlen, 1 Pferd, ca. 4 Jahre alt,



3 roth-bunte Rinder, 8 schwarz-bunte Kühe, 4 schwarzbunte Rinder, ein graues Rind, 12 Ferkel,



je 2 Monate, 3 Schöttlinge, je 5 Monate, ein Schöttling, 3 Monate, 3 Schweine, je 6 Monate, 3 Schöttlinge, je 5 Monate, einen geschn. Eber, einen Eber, 5 schwarzbunte Kälber, je 3 Monate, 1 Stier, 1 Jahr,

1 Haufen Holz, 48 Zimmen Roggen, 160 Zimmen Hafer, 150 Zimmen Weizen, 1 Tisch, 24 Stühle, 1 Sopha.

Goch. 6752

Dickschen, Gerichtsvollzieher.



System „Glashütte".

Erstklassige Präzisionsuhren in Metall, Silber und Gold von Mk. 6.— aufwärts. Illustrirte Preisliste gratis und franco.

Uhren-Versandhaus „Chronos"
Basel (Schweiz).

Briefe kosten 20 Pf., Postkarten 10 Pf.

Makulatur

hält stets vorräthig die Geschäftsstelle der

„Niederrh. Volksztg."

Krefeld, Friedrichstr. 18.

Auf folgende Loose der

Bazar-Veranstaltung 1900

sind Gewinne gefallen.

Die Gewinn-Nummern sind in Klammern den Loos-Nummern beigefügt.

7 (32) 8 (39) 18 (345) 19 (246) 21 (311) 40 (364) 51 (238) 52 (308) 66 (133) 67 (317) 70 (16) 78 (315) 79 (368) 83 (241) 90 (15) 98 (250) 107 (1) 126 (205) 129 (97) 168 (263) 184 (323) 185 (391) 191 (364) 197 (217) 211 (219) 213 (352) 222 (371) 238 (366) 258 (259) 269 (122) 305 (376) 324 (65) 345 (114) 346 (155) 353 (346) 354 (86) 355 (307) 356 (226) 358 (196) 369 (29) 372 (361) 373 (183) 376 (66) 377 (334) 381 (270) 390 (383) 392 (210) 406 (328) 417 (306) 420 (302) 424 (356) 430 (247) 439 (331) 444 (164) 453 (167) 456 (272) 457 (188) 459 (134) 465 (384) 472 (112) 491 (184) 492 (44) 496 (179) 498 (38) 513 (305) 521 (142) 522 (199) 529 (211) 530 (29) 531 (282) 550 (37) 553 (75) 555 (347) 561 (218) 571 (126) 572 (365) 579 (152) 583 (111) 595 (281) 596 (67) 600 (4) 617 (289) 620 (257) 621 (292) 639 (148) 642 (394) 638 (5) 655 (362) 661 (120) 664 (80) 669 (254) 679 (165) 681 (24) 684 (175) 685 (207) 691 (35) 702 (124) 704 (72) 705 (46) 722 (27) 730 (215) 733 (308) 734 (330) 741 (353) 745 (51) 747 (18) 755 (382) 762 (28) 765 (48) 761 (43) 771 (7) 800 (107) 812 (99) 834 (189) 837 (147) 848 (74) 854 (354) 864 (174) 872 (251) 882 (115) 909 (269) 910 (172) 912 (222) 913 (151) 917 (271) 918 (337) 927 (195) 932 (190) 953 (318) 968 (231) 1005 (159) 1018 (149) 1021 (360) 1022 (316) 1028 (105) 1056 (274) 1061 (278) 1064 (84) 1065 (9) 1070 (198) 1071 (397) 1072 (91) 1074 (239) 1082 (40) 1085 (131) 1086 (322) 1087 (350) 1110 (200) 1118 (171) 1120 (329) 1126 (371) 1136 (128) 1137 (36) 1171 (28) 1184 (303) 1187 (96) 1202 (304) 1203 (127) 1233 (208) 1261 (314) 1265 (369) 1295 (242) 1297 (265) 1299 (116) 1301 (92) 1308 (193) 1316 (182) 1331 (349) 1332 (146) 1335 (178) 1344 (286) 1364 (60) 1368 (31) 1370 (143) 1392 (137) 1402 (378) 1403 (91) 1416 (76) 1420 (223) 1421 (279) 1446 (121) 1451 (312) 1454 (68) 1456 (168) 1468 (235) 1488 (110) 1498 (62) 1537 (160) 1546 (132) 1554 (332) 1592 (78) 1619 (19) 1629 (135) 1657 (236) 1663 (166) 1667 (202) 1668 (313) 1669 (67) 1698 (162) 1702 (118) 1703 (169) 1714 (5) 1732 (53) 1742 (180) 1760 (325) 1770 (392) 1784 (156) 1787 (252) 1788 (379) 1791 (83) 1796 (94) 1803 (20) 1815 (119) 1831 (163) 1851 (58) 1857 (262) 1862 (340) 1889 (400) 1901 (81) 1915 (52) 1922 (326) 1971 (144) 1983 (161) 1991 (320) 2000 (399) 2004 (287) 2010 (74) 2021 (266) 2022 (123) 2032 (385) 2042 (186) 2052 (220) 2058 (249) 2061 (12) 2067 (125) 2085 (214) 2086 (387) 2107 (336) 2116 (141) 2128 (333) 2129 (212) 2137 (185) 2151 (321) 2155 (60) 2165 (357) 2168 (229) 2186 (34) 2215 (344) 2217 (293) 2236 (363) 2240 (244) 2250 (203) 2262 (373) 2267 (17) 2269 (213) 2270 (187) 2271 (301) 2275 (100) 2277 (89) 2278 (190) 2287 (108) 2293 (273) 2296 (150) 2308 (336) 2312 (41) 2331 (206) 2338 (309) 2357 (176) 2359 (2) 2360 (224) 2361 (154) 2372 (215) 2374 (342) 2377 (64) 2379 (377) 2386 (372) 2413 (393) 2424 (349) 2440 (258) 2462 (136) 2468 (181) 2479 (85) 2487 (49) 2492 (248) 2506 (256) 2511 (77) 2512 (158) 2554 (359) 2561 (101) 2564 (177) 2579 (71) 2582 (355) 2623 (45) 2641 (225) 2668 (101) 2674 (310) 2701 (358) 2707 (13) 2708 (50) 2711 (284) 2714 (388) 2716 (230) 2717 (227) 2723 (84) 2731 (157) 2741 (225) 2751 (193) 2753 (370) 2756 (57) 2761 (399) 2767 (129) 2782 (249) 2795 (87) 2801 (56) 2805 (150) 2808 (21) 2837 (8) 2839 (288) 2858 (170) 2860 (138) 2872 (115) 2898 (238) 2913 (289) 2922 (197) 2954 (240) 2974 (102) 2983 (22) 2995 (367) 2999 (319) 3000 (343) 3029 (43) 3031 (191) 3041 (175) 3062 (70) 3087 (209) 3088 (277) 3094 (253) 3108 (42) 3154 (275) 3157 (269) 3164 (324) 3169 (11) 3171 (105) 3201 (151) 3202 (244) 3213 (348) 3219 (95) 3227 (389) 3232 (276) 3244 (341) 3247 (297) 3250 (99) 3258 (47) 3261 (231) 3264 (143) 3282 (82) 3289 (232) 3312 (241) 3318 (194) 3331 (338) 3332 (351) 3334 (239) 3348 (90) 3369 (-04) 3411 (25) 3414 (51) 3417 (386) 3427 (255) 3441 (381) 3450 (285) 3453 (294) 3464 (280) 3498 (55) 3509 (2) 3514 (335) 3517 (26) 3524 (79) 3532 (216) 3534 (106) 3537 (14) 3544 (221) 3553 (3) 3563 (109) 3574 (208) 3583 (145) 3586 (30) 3587 (375) 3619 (389) 3803 (10) 3810 (63) 3901 (59) 3912 (233) 3914 (391) 3927 (233) 3928 (98) 3931 (61) 3949 (395) 3948 (117) 3954 (337) 3989 (327).

Die Gewinne können gegen Ablieferung der gezogenen Loose im Bureau der Stadthalle Vormittags von 11—½1 Uhr und Nachmittags von 5—6 Uhr abgeholt werden.

Der Vaterländische Frauen-Verein Krefeld.

Lohnauszahlungs-Bescheinigungen
für minderjährige Arbeiter
sind zu haben in der
Geschäftsstelle der „Niederrheinische Volkszeitung"

A. Münzer

Krefeld, Hochstrasse 86.

Billigstes Warenhaus für Haushaltungs- und Galanteriewaren.

Nur 4 Tage!

Mittwoch, den 31. Oktober, | **Donnerstag,** den 1. November, | **Freitag,** den 2. November, | **Samstag,** den 3. November,

soweit der Vorrath reicht — **zu außerordentlich billigen Preisen** — soweit der Vorrath reicht

Steingut

Vorrathstonnen, braun,	St. 42
Vorrathstonnen, Zwiebelmstr.,	St. 42
Salz-u.Mehlmetzen, Zwbelmstr.	St. 44
Gewürztönnchen, braun,	St. 14
Schnittplatten, glatt weiß,	St. 17
Tassen, weiß mit Untertassen,	St. 10
Kaffeebecher, weiß,	St. 8
Terrinen	St. 58, 98
Compotièrs, viereckig, glatt,	St. 16, 22
Fleischplatten, oval,	St. 18, 23
Teller, tief u. flach, extra stark,	St. 9
Brodkörbe, bunt,	St. 45
Seifenschalen	St. 9
Zuckerschalen, bunt,	St. 35

Glas

Sturzflaschen mit Glas	St. 22
Wasserflaschen	St. 28
Weingläser	St. 9
Weingläser, ipec. Cryst. Glas,	St. 19
Zuckerschalen auf Fuß	St. 8
Salzmenagen, doppelt,	St. 5
Liqueurgläser	St. 6
Biergläser	St. 6
Bierbecher, 2/10 Liter,	St. 8
Compotièrs mit Mstr.	St. 8, 10
Butterdosen	St. 20
Butterteller	St. 7
Zuckerteller	St. 5
Zuckerdosen	St. 16

Porzellan

Theekannen	St. 46
Kaffeekannen	St. 33
Milchkännchen	St. 6, 8
Butterjaucièren	St. 18
Saucièren, groß,	St. 56
Compotièrs, oval,	St. 18
Compotièrs, viereckig,	St. 26, 38
Fleischplatten, oval,	St. 28
Leuchter	St. 23
Teller, tief und flach,	St. 22
D.-Teller, gerippt,	St. 12
Seidel-Untersätze	St. 10
Seifenbehälter zum Anhängen	St. 24
Bierbecher	St. 4

Emaille

Nachtgeschirre	St. 48
Leuchter	St. 32
Waschbecken mit Napf	St. 68
Kochtöpfe	St. 48
Schaumlöffel	St. 20
Suppenlöffel	St. 20
Milchlöffel	St. 20
Wasserkessel, groß,	St. 2.10
1-Liter-Maaße	St. 48
Waschlampette, groß,	St. 1.35
Trichter groß	St. 42
Eimer	St. 85
Eßnäpfe	St. 18
Seifenbecken	St. 22

Waschgarnituren
4theilig 1.45
5 „ 1.75
5 „ 3.20

Ein Posten **Bierservice**
Krug mit 6 Gläser, komplett **88 Pfennig.**

Ein Posten **Goldrand-Tassen**
mit Untertassen
Paar 15 Pfennig.

Einzelne **Emaille-deckel**
Stück 5 Pfennig.

Günstigste Gelegenheit — für Brautleute, Wirthe, Hoteliers, sowie für jede Hausfrau.

Sämmtliche Waaren sind im Schaufenster mit Preis ausgestellt.

Gerichtlicher Verkauf.
Freitag, den 2. November, Vormittags 11 Uhr.
werde ich im Auktionslokale Kurzestraße 4, hier,
Ladentheke, Pianino, Vertikow, Sopha, Schrank, Füllofen, 1 kompl. Bett
meistb. geg. baare Zahl. versteig.
Zimmermann,
Gerichtsvollzieher in Krefeld.

Gerichtlicher Verkauf.
Freitag, den 2. Novbr. cr., Vormittags 10 Uhr,
werde ich im Auktionslokale zur „Reichshalle" hierselbst:
Vertikows, Bilder, Spiegel, Konsolchen, 2 Badeöfen, 1 Waschmaschine, eine Parthie Kochherde und Regulirösen
öffentlich gegen Baarzahlung an den Meistbietenden versteigern.
Koenen, Gerichtsvollzieher, Bez. 1 Nordwall 63.



Legehühner,
garantirt italienische 1900er Brüte.
/„gewachsene à 1,80 M. ausgewachs. à 2.20 M.
Joh. Sturm,
Gelsenkirchen.



Feinen Ostender
Schellfisch,
Kabeljau, Seezungen, Steinbutt, Rothzungen, Seeschollen, Zander, Rheinhechte, Schleien, Karpfen, Bresem, neuen gew. Stockfisch, gewässerten Tittlinge und Nordlaberdan, süße B atdickingeempf.
Joh. Gitfels,
Burgstraße 9. Telephon 139

Zur Führung eines Haushalts wird zum 1. Dezember eine
zuverlässige Person
gesucht,
welche mit allen einschlägigen Arbeiten vertraut ist.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 6719

1 Lagertisch, 1 feuerfester Schrank
(gebrauchte Gegenstände), zu kaufen gesucht. 6626
Tuchhaus Keller,
Südwall 61.

Für Donnerstag und Freitag
süße Bratbückinge,
frischen Rheinlachs, Seezungen, Zander, Nordenever Schellfisch und Kabeljau, Rothzungen, Rheinhecht u. Bresem empfiehlt
M. Coopmans,
Hochstraße 95.

2 helle, luftige Parterre-Zimmer
nahe der Dionysiuskirche, für Bureau oder dergleichen geeignet, per Januar oder später zu vermiethen.
Offerten unt. R. G. 6799 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein Gros und Detail-Geschäft sucht einen kräftigen jungen Mann mit guter Schulbildung als
Lehrling
zum baldigen Eintritt.
Frl.-Offerten unter C. A. 6793 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Bettlade mit Matratze 6671
von 30 Mark an, mit Hochhaupt von 40 Mark an. Breitestr. 28.

Winter-Aepfel! 6705
Zum Einkellern empfehle folgende Sorten:
Goldreinetten, Sternreinetten, graue Reinetten, Korpendaus, Bellefleurs, Paradies. Doppel-Bellefleurs Eis-Bellefleurs und andere Sorten.
Garantie für gutes Halten.
Wilh. Großimlinghaus,
St. Antonstr. 85, Gebrauchtwaaren.

Gebrauchte, gut garantirte
Pianinos
Mark 150-200-250-300-350-400, kleiner, fast neuer
Concertflügel
von Beechstein nur gegen Casse zu verkaufen. Wegen dieser augenblickl. reichen Auswahl bitte ich um baldigen Kauf.
Stephan Hain
Pianofabrik, Wilhelmstr. 11.

Kath. Haushälterin
30 Jahre alt, **sucht passenden Wirkungskreis.**
Beste Zeugnisse zu Diensten. Offerten unter G. H. 6746 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Spezialität:
Goldene
Herrenketten
große Auswahl,
585 gestempelt = 14 Karat, jedes Muster und Gewicht das Gramm M. **2.50.**
Sämmtliche andere **Gold- und Silberwaaren** billigst.
Herren- und Damen-Uhren.
Carl Bründt,
Goldarbeiter, 8762
Breitestraße 81. Breitestraße 81

Ein unverheiratheter zuverlässiger
Fuhrknecht
gesucht. 6806
Jak. Buntenbroich,
Oppum.

Theater-Bühne,
tadellos u. praktisch eingerichtet billig zu verkaufen
6810 Ibelsstraße 35.

Aelteres einfaches katholisches
Mädchen
sucht wegen Aufhebung der Haushaltung für sept oder später
Stelle
bei einer gut katholischen Herrschaft oder als Haushälterin. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten.
Offerten unter G. D. 6720 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Sichere
Existenz!
Selten günst. Gelegenheit.
In rhein. Großstadt seines sehr ausdehnungsfähiges Großunternehmen der Lebensmittelbranche mit offenen Geschäften, hohen Reingewinn abwerfend, ist mit neuerbautem Grundstück zu verkaufen. 60—70 Mille erforderlich. Off. u. Kcf. 4306 an **Rudolf Mosse, Köln.** 6790

Große Auswahl Sophas
in Stoff, Leder, Plüsch und Taschen zu den billigsten Preisen.
6672 Breitestraße 24.

Ein Lehrling oder **angehender Gehülfe**
gesucht. 6782
Brauerei Nakaten.

In einem gutrenommirten Geschäftshause und Hotel in einer Landstädtchen am Niederrhein findet per 1. Mai n. Js. ein kräftiges, braves, katholisches
Mädchen
vom Lande, im Alter von 16 bis 18 Jahren, unter Familienanschluß passende Stellung zur Ausbildung. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl. 6753*

Für Wirthe!
Automaten
elektr. Piano-Orchester, verschiedener Systeme, kauf- u. leihweise. Ausgedehnte Garantie, leichte Zahlungsbedingungen.
Automatenvertrieb
Jac. Wasser,
Ostwall 86, neue Linnerstr. 40.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 1. Nov. 1900: (außer Abonnement).
Vorstellung zu ermäßigten Preisen.
Romeo und Julia.
Trauerspiel v. Wm. Shakespeare.
Romeo — — —
— **Alex Deubner** a. D.
Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.
Freitag, den 2. November 1900: (Außer Abonnement).
Vorstellung zu ermäßigten Preisen.
Novität. Novität.
Rosmersholm
Schauspiel von Henrik Ibsen.
Anfang 8 Uhr. Ende 10½ Uhr.

Naturwissenschaftl. Verein zu Krefeld.
(Eingetragener Verein).
Freitag, 2. November cr., Abends 8½ Uhr:
Experimental-Vortrag.
„**Das magnetische Feld und die Kraftlinientheorie**", erläutert durch Lichtbilder. — Herr Oberlehrer Dr. Berghoff, Düsseldorf.
8 bis 8½ Uhr: **Bibliothek.**
Der Vorstand.

Dr. med. Strauss
prakt. Arzt rc.
Spezial-Arzt für Kinder.
8—10, 2½—5 Uhr.
Telephon Nr. 1864.

Dr. med. B. Schmitz,
Brunnenarzt, Bad Wildungen.
Spezial-Arzt für Nieren-, Blasen-, Harn- und Stein-Krankheiten.
Düsseldorf, Bilkerstraße 17, Spr. 10-12, 3-5.

Kaiser-Panorama
Rheinstr. 136, nahe Dionysiuskirche
Diese Woche:
Deutsch-Ostafrika.

Windhorstbund
Krefeld.
Jeden Freitag, Abends ½9 Uhr
Sitzung
im kath. Gesellenhause, wozu die aktiven und inaktiven Mitglieder sowie alle kath. Männer und Jünglinge freundlichst eingeladen sind. **Der Vorstand.**

Restaurant
Jakob Stenders,
Schinkenplatz.
Garantirt reine Weiß- und Lagerbiere aus der Brauerei **J. Horster, Uerdingen.**
Dortmunder Aktien-Bier.
Saal für Gesellschaften und Vereine. 4605
Neues Billard.

Confectionsstoffe
für 6060
Jacken, Mäntel, Capes.
Tuch-Unterröcke
solider Qual. in geschmackvollen Mustern empfiehlt
Wwe. Carl Prell, Westwall 22.

Kupferberg Gold,
Kupferberg Silber,
Kupferberg Kupfer,
Burgeff grün Etikett,
Burgeff extra cuvée,
M. Müller, carte noir,
M. Müller, Cabinet,
Bisinger Sillery,
Bisinger Imperial,
Heidsieck Monopol,
Moët & Chandon,
Oppmann
empfiehlt
C. Haupt.

Tod und Verderben
bringen allen **Ratten und Mäusen** die neu präparirten
„Clires-Rattenwürste"
und „Mäusemarder".
Allen Hausthieren unschädlich, nur Nagethiere **radikal** ausrottend. 6172
Allein echt zu haben bei:
H. Dietz.